

# Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen  
Dt. Krone u. Schneidemühl,  
Grenzmark P.-Westpreußen,  
i. d. Pomm. Landsmannschaft



Altkreis  
Wittlage



Kreis  
Deutsch Krone



Stadt  
Cuxhaven

Der Heimatbrief erscheint in  
der zweiten Monatshälfte  
- Zustellung durch die Post -  
Einzelnummern lieferbar



27. Jahrgang Nr. 6

## Überraschung am 17. Juni

Überraschend hat Bundeskanzler Helmut Schmidt ankündigen lassen, daß er am 17. Juni dieses Jahres im Deutschen Bundestag eine Regierungserklärung abgeben wolle. Man erinnert sich an die Diskussionen, die nicht zuletzt auch von der Partei des Bundeskanzlers angeregt und geführt wurden über eine etwaige Abschaffung des "Tages der deutschen Einheit".

### Kreuther Appell für die Menschenrechte

Ein dringender Appell an die Unterzeichnerstaaten der Helsinki-Schlußakte, bei der Folgekonferenz in Belgrad auf der Verwirklichung der Menschenrechte und der Grundfreiheiten in ganz Europa zu bestehen, ist von mehr als 100 Wissenschaftlern sowie Vertretern des öffentlichen Lebens aus Westeuropa und Emigranten aus osteuropäischen Staaten auf einer Tagung in Wildbad Kreuth verabschiedet worden.

Gleichzeitig hat der sowjetische Bürgerrechtler und Historiker Andrej Amalrik auf dieser Tagung erneut die Ostpolitik von Willy Brandt und Henry Kissinger einer scharfen Kritik unterzogen. Diese Ostpolitik habe auf jede moralische Grundlage verzichtet, sagte Amalrik. Außerdem sei nicht zu erkennen, daß diese Ostpolitik des Westens den Zusammenhang zwischen der Außen- und Innenpolitik der Sowjetunion erkannt habe.

Mit Nachdruck lehnte Amalrik die Auffassung ab, man könne bedrängten Menschen in der Sowjetunion und Osteuropa nur durch geheime Verhandlungen und von Fall zu Fall helfen, und stellte ironisch fest: "Jeder dieser Politiker hat eine Liste mit Namen, denen er geholfen hat, und mit diesen Namen will er dann vor Gott treten". Dies bedeute eine indirekte Anpassung an das sowjetische Doppeldenken, erklärte Amalrik, wie es den verhafteten Bürgerrechtlern von den sowjetischen Untersuchungsrichtern beigebracht werde: "Die Richter hätten ihm erklärt: 'Sie dürfen alles denken, was Sie wollen, aber nur das sagen, was wir wollen'".

Der Westen müsse sich der Bürgerrechtsbewegung in der Sowjetunion und Osteuropa mit Nachdruck annehmen. Nur auf diese Weise könne der Entspannung tatsächlich gedient werden. "Jetzt liegt es am Westen".

Amalrik bezifferte die Zahl der aktiven Mitglieder der Bürgerrechtsbewegung in der Sowjetunion mit einigen Tausend. Darüber hinaus gebe es aber Millionen potentieller Anhänger, die nur nicht den Mut hätten, sich offen zu äußern. Ferner bezifferte er aufgrund eigener Berechnungen den Anteil der Intelligenz an den Verhafteten mit 52 Prozent. 14 Prozent der Verhafteten seien Studenten, 34 Prozent Arbeiter.

Konkrete Vorschläge für das Vorgehen der Bundesregierung auf der kommenden Belgrader Folgekonferenz legte der Bonner Ostexperte Rupert Dirnecker vor. Auf jeden Fall müsse das sowjetische Ziel verhindert werden, die KSZE zu einer "Ersatzfriedenskonferenz für und über Deutschland" zu machen. Sowohl die "deutsche" als auch die "europäische Option" müßten offen bleiben. Die fak-

tische Hinnahme des bestehenden territorialen Status quo in Europa sei "keine Kapitulation vor den ungesunden Realitäten im geteilten Europa und geteilten Deutschland".

Dirnecker sprach sich gegen eine "buchhaltermäßige" Überprüfung der Ausführung der konkreten Absichtserklärungen der Schlußakte durch die Unterzeichnerstaaten aus. Jedoch habe die Bundesregierung aufgrund ihres Verfassungsauftrages und ihrer moralischen Grundwerte eine besondere Verpflichtung, die Verletzungen der Menschenrechte und des Selbstbestimmungsrechtes der Völker als "entspannungs- und friedensstörende Faktoren" zur Sprache zu bringen. Der Ostexperte schlug die Schaffung einer internationalen Überprüfungs- und Beschwerdeinstitution zum Schutz der Menschenrechte im KSZE-Rahmen vor. Ferner forderte er Vorkehrungen für den Schutz der kulturellen Gruppenrechte von nationalen Minderheiten.

Schließlich regte Dirnecker an, den "sachlichen und zeitlichen Zusammenhang" zwischen Entspannungsfortschritten in Politik, Wirtschaft und Menschenrechten einerseits und im militärischen Bereich andererseits wieder stärker zu berücksichtigen. So sollte eine Senkung der Notifizierungsschwelle bei Manövern von 25.000 auf 10.000 Mann angestrebt werden.

Die Offensive für Freiheit in ganz Europa, für Menschenrechte und Selbstbestimmung könne nicht Sache der Regierungen allein sein, erklärte Dirnecker. Die Offensive müsse "von allen politischen und gesellschaftlichen Kräften, die sich der Idee der Freiheit verpflichtet fühlen", getragen werden.

In der Entschließung der Tagung, die von der "Europäischen Konferenz für Menschenrechte und Selbstbestimmung" (Luzern) veranstaltet wurde, wird darauf hingewiesen, daß "zwischenstaatliche Entspannung ohne Achtung der Menschenrechte und Grundfreiheiten - inbegriffen die Freiheit, religiöse, weltanschauliche, nationale, soziale, wirtschaftliche und politische Überzeugungen frei äußern zu dürfen - undenkbar und unwirksam ist".

Der Präsident der Münchener Universität, Prof. Nikolaus Lobkowicz, erklärte unter lebhaftem Beifall, das Treffen von Belgrad stelle eine Chance des Westens dar, den unterdrückten Völkern des Ostens zu helfen. Diese Chance wäre für lange Zeit und vielleicht endgültig verspielt, wenn "seitens der westlichen Welt die Belgrader Konferenz nicht in einem anderen Geist, mit mehr Energie, mit größerer Sorge um unsere Brüder drüben als jene von Helsinki auftreten würde".

Es gehe diesmal um die Glaubwürdigkeit der Überzeugungen und Grundsätze des Westens, nicht etwa gegenüber den Herrschern Osteuropas, sondern gegenüber den Völkern, sagte Lobkowicz. Dies hätten die Dissidenten und Bürgerrechtler in Osteuropa erreicht.

Der Würzburger Völkerrechtler Prof. Dieter Blumenwitz hat mit Nachdruck gefordert, daß die Verwirklichung der Menschenrechte "beharrlich und ohne Leisetreten auch im Ostblock angemaht" werden müsse. Der Korb III der Schlußakte von Helsinki, der die menschenrechtlichen Vereinbarungen enthält, dürfe nicht zu "einer traurigen Fußnote in den künftigen Geschichtsbüchern" werden.

## Polen zwischen Moskau und Europa

Zwei Ereignisse bestimmen gegenwärtig die Diskussionen in politischen Kreisen Polens. Das eine Ereignis liegt zurück: Es ist der Besuch des amerikanischen Außenministers Vance in Moskau. Das andere steht bevor: Die Folgekonferenz in Belgrad.

Aus zahlreichen Gesprächen mit intimen Kennern des inneren Führungskreises Warschaws läßt sich dies herauskristallisieren: Beide Ereignisse rufen Befürchtungen hervor, wecken aber zugleich auch Hoffnungen.

Das Auftreten des US-Ministers Vance im Kreml hat bis zu einem gewissen Grade imponiert. Man stimmt westlichem Urteil zu, daß damit der Nimbus der Sowjetunion zerstört wurde, eine Weltmacht von solchem Format zu sein, daß nichts anderes übrig bleibe, als sich mit ihr auf guten Fuß zu stellen. Man hat auch Verständnis dafür, daß im Westen die Resignation fast verflog, die sich allenthalben eingestellt hatte. Man denke nur an die Vorkehrungen für die Sicherheit Europas, die nun einen neuen Antrieb erhalten haben.

Anders als manche Beobachter im Westen sieht man in der Pressekonferenz des sowjetischen Außenministers Gromyko kurz nach dem Ablauf seines amerikanischen Kollegen ein Zeichen für die Verwirrung, die das harte Auftreten der Amerikaner im Kreml hervorgerufen hat. Der Grund für diese Verwirrung der Kremlherren liege darin, daß sie auf einmal die Möglichkeit vor sich sahen, in eine Konfrontation mit den USA zu geraten. Eine solche Konfrontation hatte man bereits aus allen politischen Analysen und Konzeptionen gestrichen.

Im Kreml sei man völlig darauf eingestellt gewesen, mit den Amerikanern sich in die Welt zu teilen. Nun tauchte plötzlich die Gefahr auf, daß dieses "Gentleman Agreement" platzt und daß man in den USA einen Konkurrenten, wenn nicht einen Gegner zu sehen hat. Und vor den wirtschaftlichen und technologischen Potenzen der USA hat man im Kreml einen großen Respekt!

In Polen mischen sich aber in die kleine Schadenfreude über die sowjetische Verlegenheit sehr viel Befürchtungen. Man weist darauf hin, daß Moskau nun in einer ersten Reaktion die "Aufsicht" über seine Satelliten wieder verschärfen werde. Denn im Kreml sitzt noch tief der Schock von 1956 und 1968, als sich in Polen, Ungarn und dann der Tschechoslowakei die Arbeiter gegen den Sozialismus sowjetischer Prägung auflehnten.

Im heutigen Polen kommt noch hinzu, daß dort Unruhe latent weiter brodelte, die im Juni vergangenen Jahres kurz, aber warnend aufgeflammt war. Werden wir unsere wirtschaftlichen Schwierigkeiten nicht stetig und fühlbar überwinden können, dann besteht die Gefahr erneuter Unruhen und damit eines Eingreifens unseres Großen Bruders – so wird argumentiert.

Eine solche Entwicklung werde die wirtschaftliche Gesundung Polens verzögern, mit der man jetzt in etwa sechs bis sieben Jahren rechnet. Dabei setzt man große Hoffnungen in die BR. Deutschland von der man Hilfe und Partnerschaft erhofft. Werde die Bundesrepublik aber dazu bereit sein können, wenn sich die weltpolitische Lage wieder verdunkeln sollte?

Wenn die Gespräche an diesem Punkt gekommen sind, dann ist es Zeit für die Frage, warum denn Warschau neuerdings wieder eine antideutsche Pressekampagne startet. So könne man doch schließlich nicht um einen Partner werben. Oder meine man wirklich noch immer, die BR. Deutschland und ihre Bevölkerung mit abgestandenen Vorwürfen gewissermaßen erpressen zu können?

Für gewöhnlich pflegen solche Fragen Verlegenheit hervorzurufen. Man sieht ein, daß eine Wende in der polnischen Haltung gegenüber Deutschland nötig ist. Aber ob man dazu die Kraft haben wird, das wird mit einem Achselzucken kommentiert.

Übersteigerten polnischen Erwartungen ist ohnehin der ernüchterte Hinweis auf die "DDR" entgegen zu halten. Sie liege schließlich zwischen Bundesrepublik und Polen und sabotiere ständig alle Bemühungen um ein auch nur geringes Maß an Normalisierung. Die Antworten pflegen nicht schmeichelhaft für Ost-Berlin auszufallen.

Doch dieses manchmal erstaunliche Maß an Einsicht und Verständnis für die Schwierigkeiten westdeutscher Politik verdichtet sich nicht zu weitergreifenden Überlegungen. Warschau steht oben unter der "Aufsicht" sowohl Moskaus als auch Ost-Berlins. Das verletzt polnischen Stolz, aber überwinden kann er diese Tatsache nicht.

Der deutsche Gesprächspartner kann verstehen, daß in diesem Punkt polnischer Stolz getroffen ist, da hier zugleich politische Ohnmacht offenbar wird. Kein Verständnis aber ist möglich, wenn sich polnischer Stolz in einem anderen Zusammenhang regt.

Beim Ausblick auf die Belgrader Folgekonferenz, auf der eine Bilanz nach zwei Jahren Geltung der Schlußakte von Helsinki gezogen werden soll, kommt das Gespräch rasch auf den Korb 3, also auf die menschenrechtlichen Bestimmungen. Man fragt besorgt, ob der Westen mit einer Liste der Verstöße insbesondere der Sowjetunion gegen die Menschenrechte auftreten werde. Die Folge werde sein, wird dazu erklärt, daß Moskau und mit ihm auch die anderen sozialistischen Länder mit Gegenaktionen antworten werden. Das würde einer Weiterentwicklung der Ansätze von Helsinki zur europäischen Zusammenarbeit schaden, wenn nicht sie sogar unterbrechen. Und gerade in Polen verspricht man sich von Helsinki ein wenig Luft auch von Moskau.

In Polen hat man im Vergleich zu der "DDR" und der Sowjetunion weniger Sorge vor einer westlichen Rechnung, was die Achtung der Menschenrechte angeht. Man verweist darauf, daß man in Polen keine psychiatrischen Kliniken kennt, in die Regimekritiker gesteckt werden, wie es in der Sowjetunion der Fall ist. Auch habe man die Arbeiter von Warschau und Radom, die im Juni vergangenen Jahres den Aufstand probten, nicht behelligt. Nur diejenigen, die krimineller Handlungen überführt worden seien, seien verurteilt, aber zum Teil wieder entlassen worden.

Diese gewisse polnische Selbstgefälligkeit platzt aber sofort, wenn auf die diskriminierende Behandlung der deutschen Minderheit hingewiesen wird. Hier regt sich polnischer Stolz an falscher Stelle. Hier wird die Einsicht in die Notwendigkeit plötzlich verdunkelt, allen Einwohnern des polnischen Hoheitsgebietes gleiche Rechte und vor allem Behandlung garantieren zu sollen. Da werden auch in nüchternen und realistischen Gesprächspartnern Emotionen lebendig, die mehr an den Nationalismus des 19. Jahrhunderts erinnern, als das sie in unsere Zeit passen.

Für die deutsche Politik stellt sich also Polen im Frühsommer dieses Jahres als ein Partner dar, bei dem Ernüchterung weiter um sich greift. Sie hat aber die zum Teil noch beträchtlichen Reste von Illusionen und Nationalismus noch nicht überwunden. — Bert Berlin

## Junge Spätaussiedler besonders strebsam

Die Berufsberatung des Bielefelder Arbeitsamtes und die Arbeitgeberschaft des Raumes Bielefeld haben mit jungen Spätaussiedlern beste Erfahrungen gemacht. Die jungen Deutschen aus dem Osten haben sich positiv aus der Masse der anderen Jugendlichen, die bei der Berufsberatung vorsprechen, herausgehoben. Ihre Berufswünsche seien durchaus "realistisch", und sie seien nicht so wählerisch wie einheimische Jugend. - Bei der Arbeitgeberschaft genießen sie den Ruf "sehr fleißig, zuverlässig und besonders strebsam" zu sein. (Das Vertriebene Landvolk, März 1977)

## Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Das die Welt nicht mehr in Ordnung ist, lesen wir jeden Tag in der Zeitung und erleben es am Bildschirm. Ob die Einsicht bei den Verantwortlichen in aller Welt siegt, bleibt das große Fragezeichen. Auch innenpolitisch ist nicht alles Gold, was glänzt. Doch bleiben wir in unserer Runde der Heimatgetreuen, die erfreulich wächst.

Gute Kunde kam aus der Deutsch Kroner Patengemeinde, wo am 11. Juni um 16 Uhr das Deutsch-Kroner-Heimathaus Richtfest hat. Dem Platzkonzert ab 15,45 folgen dann die üblichen Zeremonien mit Begrüßung (Dr. Gramse), Richtspruch des Poliers, Festansprache (Dr. Sichter mann Kiel) und Grußworte der Gäste.

Mit seiner Berichtigung zum HB Mai/77 erfreute uns Schmiedemeister Hermann Rönnspeiß (5533 Hillesheim/ Eifel) Kölner Str. 12) erneut: "Wenn es wenigsten noch wie 45 wäre; aber da schreibt man nicht 1977 sondern etwa 1980 oder noch früher, muß es im Bericht heißen und im Gespräch: 'Paßt, sagte der Schneider, und nähte die Ärmel in die Hosentaschen!'"

Hinzufügen möchte ich noch, daß es dort auch ein Dorf gab, daß in Ordnung war: Berkenbrügge im Krs. Arnswalde, das aussah, wie zu unserer Zeit! Alles in Ordnung, sogar die Kirche ausgebaut und mit neuem Dach versehen. Also auch etwas Gutes zu berichten."

Schlechte Nachrichten kamen von unserer Koschützer Fam. Seyda-Prinz. Gatte und Sohn mußten ins Krankenhaus und die Oma Prinz ist mit ihrem amputierten Bein auch Pflegefall. "Aber wir geben die Hoffnung nicht auf!" unterstreichen wir mit, auch für alle, die ähnlichen Kummer und Gebrechen haben.

"Ich kam aus russ. Gfg. nach Schleswig-Holstein, weil Frau, Sohn u. Tochter nach hier verschlagen waren und habe in der Eulenspiegelstadt ein winziges Häuschen damals gebaut, wo wir als Großeltern zufrieden sitzen," meldet sich Hfd. "Adi" (Adalbert) Doege aus 241 Mölln, Hirschgraben 27, Tel. 2297, erstmalig aufgrund des Artikels mit den Fotos von Hfd. Böttcher und schreibt dazu, "Die auf dem Foto sind mir alle bekannt, wenn die 2.v.l. Edith Schönknecht ist. "Notker Laboe" fiel mir eines Tages bei einem Heimattreffen um den Hals, eine sehr gut aussehende Frau – während an mir außer Krieg u. Gfg. auch der Zahn der Zeit mächtig genagt hat. – Der "dicke Heini" ist mir mehrfach begegnet, ich habe ihn in Stade mehrfach besucht in seinem Nachkriegs-Domizil. Ansonsten vermißt u. tot". Schade, daß der Brief noch bei mir an Fr. Böttcher auf Abruf warten muß.

Leider müssen viele der älteren Hfd. auf den HB verzichten, weil das Augenlicht versagt. Das meldete u. a. auch Hfd. Rosa Maslonka aus Dt. Krone in 3145 Salzhausen, Schmiedestr. 3.

"Der Seminarjahrgang 1926 (6 Mann, von denen nur noch 3 leben) wird, wenn das neue "Haus Deutsch Krone" am 15./16. Oktober eingeweiht wird, sein Klassentreffen durchführen" grüßt Hfd. Bruno Muth (478 Lippstadt 15, Benninghäuser Str. 1, Tel. 02945/5823).

"Der Deutsch-Amerikaner", das "Offizielle Organ des Deutsch-Amerikanischen National-Kongresses" mit der Anschrift: Herta G. H u n g e r, 4215 N Franzisc 2073, Chicago III 60 618, auf Nr. 2 vom Februar 1977 erhielt ich auf dem Umweg über Hfd. Dr. Gramse (Hannover) mit einem beachtlichen Zweispalter "H u n d e r t t a u s e n d l e r n e n Deutsch" als Bericht über die 3. Arbeitstagung der "Internationalen Assoziation Deutschsprachiger Medien e.V. in Andernach am Rhein mit der Bilanz dieser Tagung: "Die deutsche Sprache ist auf dem Wege, die 3. Welt-sprache zu werden." – 16 normale Seiten umfaßt diese Monatszeitung, aus der ich von Seite 15 die mahnenden Worte eines Danzigers im Juli-HB bringen werden. Und nun mit diesen Versen zu den Schneidemühlern. Neben Ernst Krenz (Fischerhof 12,3 Hannover-Linden) gab "es telefonische Verbindungen mit: Bäcker Ziebarth, der ehemaligen Wir-

tin von Weidmannsruh und Hfd. Elisabeth Müller (Alte Bahnhof 22). Reisetchnisch noch nicht bis Schönkirchen vorgedrungen – Zeitnot!" – Ihm geht es wie mir: "Sie konnten zusammen nicht kommen."

*Dem Heimatbrief sei zugesandt, / was mein Poetenherz erfand. – / Ich schreib' nicht nur von Deutschland viel, / ich denke auch an Schneidemühl! – Speziell an das, was wir so lieben, / bevor man uns von dort vertrieben.*

*Es hängt uns, sprechen wir es aus, / der Pila lang zum Hals heraus! / Doch können wir's allein nicht wenden, / es glitt uns aus den schwachen Händen. / Jedoch ist denken nicht verboten, / denn das verlernen nur die Toten.*

*Sind wir auch deutsch, das sowieso, / macht uns das Spaß und lebensfroh, / doch sprach schon damals Fritzchen-klein: / "Es muß nicht immer Preußen sein!" – / Kein Mensch denkt an die Küddow mehr / und das erreicht uns nicht zur Ehr! –*

– K.H.B. –

Chronologisch gab es einen überraschenden, aber angemeldeten Besuch von Hfd. Obermedizinalrat Paul T h o m a s c h e w s k i aus München anlässlich des Sportärztekongresses in Kiel nach einer Tagung in Helgoland. Es gab viel zu erzählen vom Sport in Schneidemühl um 1930 und der politischen Situation heute. Die Grüße unseres vielseitig beschäftigten und gut informierten Herthaners und Ehemaligen der Aufbauschule geben wir an alle weiter.

"Hier habe ich ein gutes Klima, das mir ausgezeichnet bekommt. Landschaftlich ist des wunderschön. Meine Bahnstation Kilarney ist etwa 50 km von Sneem entfernt, ein herrliches Seengebiet u. gleich daneben die höchsten Berge Irlands, die mir die kalten Winde abhalten," grüßt Hfd. Margot S t r a u ß aus New Street, Sneem/Co, Kerry, in Irland.

Eine Erstmeldung gab es von Hfd. Gisela E n d e r l e i n (Tochter von Prof. Enderlein – seit 45 vermißt) aus 8213 Aschau, Sonnenwendstr. 7, Tel. 08 052/20 93 od. 20 18, dem 2. Wohnsitz neben 1 Berlin 19, Westendallee 48, bei Schönwiese. Wir freuen uns mit, "daß ein Pater als Heilpraktiker die richtige Medizin "fand". Aschau, 12 km vom Chiemsee entfernt; Rosenheim ganz in der Nähe u. bis München 70 km Bahnfahrt. So lebe ich landschaftlich in einer schönen Gegend, nachdem ich 40 Jahre als Lehrerin in Berlin arbeitete. Den HB halte ich seit Jahren, habe aber leider keine Verbindung zu alten Freunden. "Lande hab ich viel gesehen", aber die Heimat bleibt unvergessen." Die Grüße an alle geben wir weiter u. hoffen auf Verbindungsaufnahme.

Mit der "Bildpostkarte Stadt Gumbinnen, Elchstandbild auf dem Magazinplatz" grüßten vom Gumbinner Bundes-treffen 1977 am 7.5. im "Salzburger" Werner Hackert, Harro/Elsbeth Janetzke, Dietrich Goldbeck (Gumbinnen. Daß Bielefelds OB bei der Kundgebung unterstrich, "daß eine Verständigung mit unseren Nachbarn im Osten auf keinen Fall zu Lasten der patenschaftlichen Verbundenheit Bielefelds mit seinen Gumbinnern, Münsterbergern u. Wansenern gehen darf" ist beispielhaft und auch die Erklärung, Verbindungen zu einer polnischen Stadt nur mit ihren Gumbinnern, nicht aber o h n e und auch nicht gegen ihre ostdeutschen Patenkinder zu tun.

Bereits vorher beim Wochenendbesuch in Bad Rothenfelde unterschrieben die Grußkarte: Werner Hackert, Heinz Obermeyer, Max Piehl, Gerhard Gramse, Hilde Hartmann (Ingolstadt) u. Christa Marquardt. – Auch die Tochter unseres Hfd. Std-Rat Kurt Schilf (Hannover) singt ein Loblied auf den Treffpunkt "Haus Deutsch Krone" in Bad Rothenfelde.

Zwei weitere Ziele können auch die Schneidemühler in herrlicher Landschaft ansteuern, im Hochschwarzwald in St. Blasien die "Pension Prellwitz" mit Hfd. Ruderisch von der "Gertrud Huth, Marta Süßenguth geb. Huth und Margarete Huth Grüße an alle Hfd. von einem unvergesslichen Urlaub am 22.5. sandten (fr. Bismarck 51). – Dazu grüßt Fam. Franz Born:" Auf der Fahrt zu unserem Urlaubs-

ziel Badenweiler haben wir, neugierig geworden durch die Anzeige im HB, auch "Omas Traumhaus" im Ahnatal bei Kassel angesteuert. Das App.-Haus liegt wunderschön unweit Kassel, u. die Freundliche Wirtin, Hfd. Bauer, wurde nicht müde, sich mit uns über Schneidemühl einst u. jetzt, aber auch über Länder und Menschen in näherer u. weiterer Entfernung zu unterhalten. Leider erlaubte uns die Zeit nicht, das schöne Ahnatal u. das nahe gelegene Thermalbad Emstal kennen zu lernen. Eine Fahrt zu "Omas Traumhaus" u. ein Aufenthalt im Ahnatal dürfte aber jeden Schneidemühler u. nicht nur für diesen reizvoll sein.

Zu einer Zufallsbegegnung kam es in Südtirol, wo sich im Urlaub in Mühlen in Taufers Hfd. Hedwig Müller-Heintze (Arnulfstr. 102, 1 Bl.42) u. Fam. Alois Radke (Usche) m. Fr. Kunigunde geb. Kuhl (Bismarck) grüßten.

"Nichtstun, Thermal, Fango u. Massagen sollen unsere Alten Knochen wieder fit machen," grüßten Erika, Harry u. Herbert Liedtke mit Ansicht aus 350 31 Abano Terme aus dem Süden und eröffneten den Reigen der Geburtstagsgrüße. Dank allen anderen, die ebenfalls dabei meines Alterns gedachten. Das "Auf baldiges Wiedersehen!" (Alfred Liedtke) unterstreiche ich auch bei den Hfd. Geschwister Käthe und Charlotte Schammer, Günter Kallies, Fam. Hellmut Dumke, t-mot Kamerad Stark mit Tochterfam. von drüben, Charlotte Bauer geb. Köbke, Seminarsprecher Franz Wagner, der seinen 75. beim Sohn in Wuppertal feierte, "Tutti" (Brandenburg), die in diesen Tagen bei meiner Schwester in Berlin bummelt u. Klemens Blazy (Oberhausen), dem Sportkameraden von damals. "Ich bin nun schon seit Jahren Rentner, fühle mich aber gesundheitlich wohl. Vielleicht sehen wir uns am 3.9. in Cux."

"Es ist ein Glück, daß es diesen HB gibt. Ich bin froh und glücklich, daß ich ihn lesen kann. Durch ihn habe ich auf Umwegen meine Verwandten nach 33 Jahren wiedergefunden." grüßt Hfd. Ingrid Lukasik geb. Dannenfeld (Memeler) aus 4795 Delbrück-Hayen, Mandelweg 4. Auch Hfd. Margaretha Johannin geb. Zimmermann grüßt erstmalig: "Ich habe mich sehr darüber gefreut, obwohl ich ja Schneidemühl bereits 1925 verließ, die Säuglingspflegeschule in Obrawalde, wo auch meine beiden Schwestern in der Landesverwaltung tätig waren. Von Hfd. Süßenbach eingeladen, nahm ich auch mit meiner ältesten Schwester Magdalena (Sekr. beim Landeshauptmann Dr. Caspari) an einem Treffen in Hannover teil. Mai, Juni, Juli fahre ich nach Timmendorferstrand" — Hoffentlich wird es mit dem angekündigten Besuch etwas.

"Ich war im Krankenhaus! Glück, daß ich eigenes Telefon hatte u.d. Arzt um Mitternacht zu mir bitten durfte" grüßt

Marie Prigann geb. Schröder (Flatower 8). "Ich ziehe für immer im Juni in die Heide, wo man mich schon 7 Jahre zur Heideblüte willkommen heißt." — Die neue Anschrift: Gast u. Pensionshaus Willy Meyer, 3119 Bienenbüttel-Hohenbostel, Tel. 058 23/349. "Kennen wir eigentlich alle Schicksale unserer Mitmenschen? Ich habe schon sehr viel Leid gesehen und mitgetragen," grüßt Hfd. Ilse Klow geb. Grams (Karlsberg 34) und mahnt uns alle zu tätiger Mithilfe an unseren Mitmenschen, und das können wir nur unterstreichen, und das gilt vor allem für unsere leidgeprüften Altersrentner, auch für Fam. Kropp in 3079 Hofen/Nienburg.

Eine für die "Alten Hasen" selbstverständliche Bitte unter den vielen Antragstellern für den Schneidemühl-Ausweis für Cuxhaven, die leider warten mußten, auch wenn alles klar ist, weil ich bis an die Grenze meines Leistungsvermögens eingespannt bin, sprach Hfd. Ruth Gerold (Möhringer Str. 126,7 Stuttgart) aus — Foto Mai — HB. Hier die Antwort:

Quartierwünsche an den Verkehrsverein 219 Cuxhaven, Quartiernachweis, Pavillon Lichtenbergplatz, richten.

Und nun: Auf ein gesundes Wiedersehen bei allen sich bietenden Gelegenheiten, insbesondere bei den Bundestreffen; denn "Wer seine Heimat kann vergessen, hat sie in Wahrheit nie besessen!" (Roß/München)

Eure Albert Strey und Hans Jung

### Vorsicht! Nach Anruf verhört u. festgenommen

Der "DDR"-Staatssicherheitsdienst hört alle Gespräche, die zwischen den beiden deutschen Staaten geführt werden, mit und wertet jedes Telefonat aus. Westdeutsche Staatschützer raten, bei den Telefonaten keine Äußerungen u. Andeutungen zu machen, die die Politik der Ostblockstaaten kritisieren und den Gesprächspartner in der "DDR" oder Ostberlin belasten.

+++++

Die Rubrik „Fern der Heimat verstorben" wurde einmal für unsere Toten eingerichtet, die ohne Angehörige verstarben und sollte es auch bleiben.

Wir betrachten es als Verpflichtung, daß die Angehörigen wie in der Heimat den Freunden und Bekannten durch eine Anzeige im HB bekanntgeben, zumal die finanziellen Kosten bei den HB-Preisen erschwinglich und tragbar sind. Und ich persönlich erachte es als letzten Liebesdienst und innere Verpflichtung. (Schriftleitung)

+++++

### 8-Tages-Fahrten ab DM 470,— incl. Vollpension und Hotelübernachtung

Pommern — Masuren — Schlesien

Reiseziele in 40 verschiedenen Städten: u.a. Stettin, Stargard, Greifenhagen, Cammin, Kolberg, Dramburg, Bad Polzin, Belgard, Köslin, Bublitz, Deutsch Krone, Schneidemühl, Schönlanke, Neustettin, Flatow, Schlochau, Rummelsburg, Bütow, Stolp, Lauenburg, Lańdsberg.

Termine für Deutsch Krone: 7.5. — 14.5.1977

14.5. — 21.5.1977

◆◆◆◆◆◆◆◆ 21.5. — 28.5.1977

28.5. — 4.6.1977

◆◆◆◆◆◆◆◆ 9.7. — 16.7.1977

für Jastrow 16.7. — 23.7.1977

30.7. — 6.8.1977

Termine für Schneidemühl: 7.5. — 14.5.1977

30.7. — 6.8.1977

Wir fahren in modernsten Bussen. Abfahrt: Neumünster/Hamburg/Hannover/Helmstedt Köln/Bochum/Hannover/Gütersloh Frankfurt/Kassel/Hannover.

Bitte fordern Sie unseren Reiseprospekt an!

## GREIF-REISEN



A. Manthey GmbH

581 WITTEN

Tel. 02302 / 41234

◆◆◆◆◆◆◆◆

Bei diesen Fahrten fährt der Bus dreimal nach Schneidemühl und zurück.



## HAUS DEUTSCH KRONE BAD ESSEN

- Der Bau unseres Hauses in Bad Essen hat gute Fortschritte gemacht, und wir beabsichtigen, nach Möglichkeit Hfd. und Paten als Mitarbeiter einzustellen.
- Folgende Stellen sind noch zu besetzen:
  - 1 Gastronom mit Hotelkenntnissen als Pächter oder Kommanditist – Kapitalnachweis erforderlich –
  - 1 Receptionsleiterin, Mitarbeiter für die Reception
  - 1 Hausmeister
  - 1 Kochehepaar
  - 1 Beschließerin u. Putzfrauen
- Wir haben in Bad Rothenfelde allerbeste Erfolge in der Bewirtschaftung gemacht und das nur dadurch, daß wir gemeinschaftlich unser Heimathaus gestaltet haben.
- In Bad Essen wollen wir das Gleiche tun.
- Wenn Sie Interesse haben, in diesem erfolgreichen Team mitzuarbeiten, so bitten wir Sie, sich kurz bei folgenden Adressen zu bewerben: Dr. A. Gramse, Waldstraße 9, 3167 Burgdorf-Ehlerhausen oder Haus Deutsch Krone, Sonnenhang 15, 4502 Bad Rothenfelde.

### Achtung!

Liebe Heimatfreunde aus dem Kreis Deutsch Krone!

Der Wunsch nach einem Heimatkreisbuch, wie es die meisten pommerschen Heimatkreise bereits haben, soll im nächsten Jahr Wirklichkeit werden.

Ldsm. Karl Ruprecht, Lehrer i.R., der zu Weihnachten 1976 das Dramburger Heimatkreisbuch fertig stellte, hat sich dankenswerter Weise bereit erklärt, auch für unseren Heimatkreis, der ihm nicht unbekannt ist, ein Heimatkreisbuch zu schreiben und ist bereits mitten in der Arbeit.  
Dr. Ali Gramse

### Neues aus dem Deutsch Kroner Patenkreis

Einmütig appellierte der Ortsrat Bad Essen in seiner Sitzung am 9.5., der Verschönerung des Ortsbildes größere Beachtung zu schenken. Hans-Eberhard Dreinhöfer gab hierzu einen Situationsbericht.

In Bad Essen mit seinen rund 12 000 Einwohnern werde der Brandschutz von 15 Ortsfeuerwehren wahrgenommen, die eine Stärke von 453 Mann – jeder 26. Bürger gehöre ihr an – ohne die 25 Mitglieder der Jugendfeuerwehr wahrgenommen, betonte Gemeindebrandmeister Stöbel in seinem Jahresbericht anlässlich des 3. Gemeindefeuerwehrtages und 100. Jubiläum der Lintorfer Feuerwehr in seinem Jahresbericht. Auch Leutnant Resse von der freiwilligen Feuerwehr in Bolbec nahm mit einer Delegation daran teil. Die Festrede hielt Bürgermeister Dr. Hans Maßmann, der an Nintorfs Ortsbrandmeister Nolte den Zinnteller der Gemeinde Bad Essen überreichte. Im Mittelpunkt des 25. Mai stand nachmittags der imposante Festzug von gut 500 "Männern im blauen Rock" bei den Entscheidungskämpfe im Wettkampf.

Kommt der erwartete Besuch aus Polen? stand im Mittelpunkt der erweiterten Vorstandssitzung des Ortsjugendringes am 26. Mai. Vorsitzender Peter Ritter berichtete zum Stand der Beziehungen: Man erwarte eine Gruppe aus der Wojewodschaft Schneidemühl (Pila) vom 20. bis 30. Juni. Das Programm der polnischen Gäste in der Tagungs- u. Bildungsstätte liege bereits in groben Zügen vor. NOch fehle aber die Zusage der polnischen Regierung.

Unabhängig davon plane man eine erneute Fahrt ins ehemalige Pommern ab 28. Juli.

Auch in Bohmte gibt es eine Fachausbildungskompanie, wie Klaus Weißenborn in seinem Seitenbericht der OZ vom 28.5. herausstellte.

- Seit dem 28. Mai ist in Bad Essen "grünes Licht" für die Ausübung des "weißen Sports" gegeben. Bei der Einweihung der bisher geschaffenen 4 1/2 Tennisplätze überreichte Bürgermeister Dr. Maßmann an den TC-Vorsitzenden Fritz Steinyer die Schlüssel zu der Anlage im Bad Essener Schul- und Sportzentrum.

### Feierabend wär' mal was anderes

An der Schwelle der großen Jahresurlaubswelle, wo sich eine unübersehbare Schar von Menschen teils aus echtem Erholungsbedürfnis und teils aus Prestigegründen verschiedenster Schattierungen aufmacht, um von "hier" nach "dort" zu reisen (wobei "dort" möglichst weit vom angestammten Heimatsitz entfernt sein soll), möchte ich einer kleinen, unscheinbaren, uns mit erquickender Regelmäßigkeit bescherten Erholungsform das Wort reden: dem Feierabend.

Wissen wir noch, was das ist? Jene Stille des Abends, die einem arbeitsreichen, mit Mühen aller Art beladenen Tag folgt? vielleicht hat der Mensch der Zivilisation sie im Grunde schon zu dem Zeitpunkt verloren, als das elektrische Licht das milde und zur Nacharbeit ungenügende Kerzenlicht ablöste, als eine gnadenlose, die ganze Nacht hindurch verfügbare Helle gleitende Arbeitszeiten bis zum ersten Hahnenschrei ermöglichte.

Die Arbeit ist mehr geworden, werden wir einwenden, wir können uns den Luxus abendlicher Ruhe nicht mehr leisten. Ganz besonders gilt das für die Frauen: ihr Arbeitspensum ist nie zu Ende, es ist ein langer, mühseliger Wurm, der sich ohne Unterbrechung durch ihr Leben windet. Weil diese kleine Spanne des abendlichen Abschaltens, der Beschaulichkeit, in der man den Tag noch einmal in die Hände nimmt und betrachtet, aber gerade für die seelische Gesundheit der Frau so wichtig ist, weil aus einer nie unterbrochenen Arbeit allmählich jede Freude weicht, jeder Elan, muß man zur Notwehr greifen.

Trennen wir den leidigen Arbeitswurm einfach da ab, wo wir abends müde sind, schneiden wir ihn durch wie einen Faden, einen Strudelteig. Morgen ist ja auch noch ein Tag, und wir sind wieder ausgeruht. Kämpfen wir um unseren Feierabend mit jenem Optimismus, den wir erstaunlicherweise immer wieder aufbringen - es bleiben ohnehin noch genügend Abende, die dem unumgänglich Notwendigen, dem Termingebundenen geopfert werden.

Als ich ein Kind war, wohnten wir in den letzten Kriegsjahren auf dem Dorf, und voll Wehmut und Neid denke ich noch heute an die Dorfbewohner, die abends einmütig und geschlossen auf einer eigens für diesen Zweck aufgestellten Bank vor ihren Häusern saßen (in der kalten Jahreszeit war es die Ofenbank in den Stuben), beschaulich waren in des Wortes erster Bedeutung und nichts taten, einfach nichts. Abgesehen von der nicht unbedeutenden Tatsache, daß sie sich auf diese Weise abseits von Beruhigungs- und Schlafmitteln ein ausgezeichnetes Seelenklima für eine gute Nachtruhe schufen, konnten Familien, Nachbarn und Freunde das unvermeidliche Nebeneinander, das Engespanntsein in das Geschirr der Tagesarbeit mit einem beglückenden und aus der Isolation führenden Zueinander des Gesprächs beenden. Ein vollkommener Tagesausklang also und ohne aufwendige Mittel.

Wir haben keine Zeit für den Feierabend, er ist heute einfach nicht mehr "drin". Schade, sehr schade. Denn er wäre für unser körperliches und seelisches Wohlbefinden wichtiger als der Jahresurlaub, in dem man womöglich vom Nordkap bis Sizilien rast, sich in Ägypten eine kleine Hepatitis, in Kenia eine Bilharziose oder in Israel einen blutigen Kopf holt. ...  
— Eva Lubinger (KK)

Ein Volk, das seine Muttersprache und Kultur nicht mehr achtet, achtet sich auch selbst nicht mehr!



**Bundestreffen  
Cuxhaven  
3./4. Sept. 1977**

Zur Eröffnung der Saison 1977 möchte ich allen Schneidemühlern heimatliche Grüße senden! Am 10. April war es nun schon ein Jahr, daß ich mit meinem Anhang, Herrn Schmitjes und meiner Tochter Ilona, die Heimatstuben verwalte, man kann es auch betreuen nennen, dafür bin ich dankbar und auch froh!

Ich bin nicht nur eine geborene Schneidemühlern sondern mit Dt.Krone verheiratet. Mein verstobener Mann (Georg Klatt) war Stranzer Kind (Eltern Jakob Lorenz Klatt und Frau Helene geb. Brieske). Viele werden sich dieser liebenswerten Familie erinnern.

Nun etwas von mir: Ich bin Erika geb. Binczyk. Meine Kindheit habe ich in der Seminarstr. 3 verbracht, bin zur Seminar-Übungsschule gegangen und Jahrgang 1913; die letzten zwei Jahre dann VI Gemeindeschule (Leitung Recktor Schwarz). Ach, es war eine herrliche Zeit! Mir fallen so beim Schreiben noch einige Namen ein: Lieschen Wendland, Martha Wendland, Käthe Zülzdorf, Trudchen Wloch (Hoffmann), Grete Schischka, Agnes Olleck u. außerhalb meines Jahrgangs Hete Schur, Lieschen Remer, ? Schliedermann, ? Doege. Wo seit Ihr alle geblieben? Schreibt mir mal! — — —

Nun lade ich Euch alle zum großen Bundestreffen in der schönen Stadt Cuxhaven ein, damit wir der Patenschaft, dieser herrlichen Stadt am Nordseestrand, gedenken und gleichzeitig in der Mottenkiste kramen können.

Tschuß bis bald!  
Eure Erika Klatt

Schneidemühler Heimatstuben, 219 Cuxhaven 12,  
Alterweg 18. Tel. 47 22/401.

**Wieder Kunstaussstellung in Cuxhaven**

Heute ergeht an alle Freunde der Kunst die Einladung zur Teilnahme an der im Rahmen des Schneidemühler Jubiläumstreffens in Cuxhaven geplanten Kunstaussstellung. Zugelassen sind wieder alle Techniken (Malerei, Graphik, Kunsthandwerk, etc.) Um einen Überblick über die zur Ausstellung kommenden Arbeiten zu erhalten, bitten wir alle Interessenten bis zum 12. Juli 1977 unter Angabe der Art u. Zahl der Arbeiten die Anmeldeformulare bei Hfd. Gerhard Quade, 215 Buxtehude, Weimarer Str. 88, Tel. 04161/831 62, anzufordern.

**Jan Cux meldet:**

Erstmals seit Jahren erhielt auch der Vorsitzende des Patenkreises wieder eine Einladung zum offiziellen Empfang der Stadt im großen Sitzungssaal des Rathauses anlässlich des 1. Mai und wurde unter den Vertretern der Arbeitnehmerschaft von OB Kammann besonders begrüßt. Hfd. Strey nutzte die Gelegenheit zu internen Gesprächen in den Belangen der Patenschaft mit Mitgliedern des Rates und der Verwaltung. Daß dabei schon der Vorsitzende des ATSC, unser Sportkamerad Wilhelm Gade, eine Einladung an die Schneidemühler Sportler für eine Laufveranstaltung im Rahmen des Bundestreffens aussprach, sei hier nur nebenbei erwähnt. Das war am 30. April.

Am 3.5. mußten Schlepper mit 4 200 PS den 10 371 BRT Stückgutfrachter "Jieyang" aus der Volksrepublik China, der in unmittelbarer Nähe der Kugelbake aus dem Ruder gelaufen war und auf dem Leitdamm fest saß, wieder ins Fahrwasser und zur Schadensfeststellung in den Hafen bringen.

Als Ergebnis der Bezirkspressekonferenz in Stade am 3.5. berichten die "Cuxhavener Nachrichten", daß die Einkreisung Cuxhavens nicht mehr sicher sei. Die Regierung hat aber inzwischen daran festgehalten, und nun hat der Niedersächsische Landtag das letzte Wort.

Mit Schaden an der Maschinenanlage u. Schlepperhilfe legte am 6.5. das Seebäderschiff "Wappen von Hamburg" an der Alten Liebe an, setzte dann aber die Reise nach Hamburg mit eigener Kraft fort.

12 000 Besucher zählte man am 7.5. bei der Einweihung der neuen Räume der Stadtparkkasse, die mit einer Fahrt in See der Prominenten abschloß.

Niedersachsens Sozialminister Schnipkowitz forderte bei der Delegiertentagung des 21. Landesverbandstages am 7.5. in Cuxhaven die Öffnung der Kleingärten für alle.

Cuxhavens Bahnsteig war zu kurz, als am 9.5. der bisher längste Sonderzug mit 900 Schülern aus Hessen eintraf. 15 Busse brachten diese in ihre Quartiere.

Ein roter Ball bei den 4 Schwimmereien am Strande wird bei auflaufendem Wasser an 10 m hohen Masten die Wattwanderer neuerdings zur sofortigen Umkehr mahnen.

5 tolle Tage ging es rund auf dem traditionellen Frühjahrs-Fleckenmarkt, den OB Kammann am 19.5. eröffnete und der viele Tausend Menschen zum Ritzebütteler Marktplatz zog. Eine Rekordbeteiligung gab es auch beim "2.Familienwandertag" des Panzer-Grenad.Btl. 71 in Altenwalde. Über 1 500 Teilnehmer gingen am Himmelfahrtstage auf die 10- oder 20-Kilometer-Wanderstrecke oder nahmen an den Besichtigungen im Rahmen der "Offenen Tür" teil. Dabei wurden über 1000 Liter Erbsensuppe gelöffelt.

Mit einem Empfang im Rathaus ehrte am 20.5. OB Kammann Tagungsmitglieder des "Landesinnungsverbandes Metall Niedersachsen und Bremen", die am 20.5. ihren Verbandstag 1977 in Cuxhaven abhielten.

**Schöne Heimat Schneidemühl**

*Was war an Schneidemühl so schön? —/ Im Stadtpark das Spaziergehen? —/ Die Bootsfahrt auf dem Plötzensee? —/ Der Nachmittag im Stadtcafe? —/ Ein Sommerfest in Königsblick? —/ Am Höhenweg mein stilles Glück? —/ So lang ist's her, ich kann's nicht sagen,/ muß erst mein wehes Herz befragen. —*

*Warum war Schneidemühl so schön? —/ Es lag nicht am Spaziergehen, / lag nicht an Glück und Stadtcafe, / an Sommerfest und Plötzensee. —/ In Schneidemühl bin ich geboren, / dort hab' ich einst mein Herz verloren, / wo Elternhaus und Karlsberg steh'n, / darum ist Schneidemühl so schön. —*

(Karl Heinz Buhl)

**Helmut Walters (KK)**

Im Grunde ist jedes Wort ein Fremdwort.

Im Anfang war das Wort, am Ende das Kauderwelsch.

Das Wort hat eine Mutter: die Verantwortung. Aber in unserer Zeit gehen die Kinder grundsätzlich ohne Mutter aus.

Die Sprache gerät aus den Fugen: Schlagwörter gegen Satzgefüge.

Wieviel seichtes Gerede muß überwunden werden, bis das Wort an Tiefe gewinnt.

Dem Gescheiten genügt kein Wörterbuch, dem Weisen ein Wort.

Heutzutage braucht man die meisten Wörter nur auf den Kopf zu stellen, und schon winkt die Wahrheit mit den Beinen.

## Die Fischzuchtanstalten des Kreises Deutsch Krone in Schöntahl und Sandkrug

Im Deutsch Kroner Land wurde nicht nur eine intensive Acker- und Viehwirtschaft sowie fortschrittlicher Waldbau sondern auch noch eine vorsorgliche Fischzucht für die vielen Bäche und die über 200 Seen des Kreises betrieben. Letztere sollte mit dem Bau von zwei modernen Fischzuchtanstalten durch die Landwirtschaftskammer der Grenzmark-Posen-Westpreußen in Schneidemühl weiter gefördert werden. So wurde im Jahre 1925 die erste ca. 100 m lange und 60 m breite, also 6 000 qm große, Zuchtstätte mit mehreren Teichen in Schöntahl an der Ostseite der Rohra, etwa 130 m südöstlich vom Langen Kramskensee gebaut. Wegen eines doch zu geringen Zuflusses von Quellwasser setzte die gleiche Berufsinstitution 1935 die Errichtung einer zweiten auch mehrmals unterteilten Zuchtanstalt mit einer Länge von etwa 75 m und einer Breite von 50 m, also insgesamt 3 750 qm, in Sandkrug an der Südostseite des Trebeskesees durch. Das notwendige Quellwasser sprudelt für die beiden Zuchtstätten am Fuße zweier steileren Hänge aus einem ca. 22,6 bis 27,5 m höher liegenden Waldgebiet, einer großen jungpleistozänen Sanderfläche der letzten Weichseleiszeit, welche vor etwa 10 000 Jahren endete, aus. Dieses geschieht dadurch, daß ein Teil der jährlichen Niederschläge in dem anlehmigen Sand versickert, sich dann in etwa 21 m Tiefe unter Flur auf einem darunterliegendem Geschiebemergel des Saaleglazials staut und so laufend über dieser Lehmschicht zum Ausquellen in noch tieferen Kesseln gebracht wird. Über diese morphologischen, geologischen und anthropogenen Verhältnisse berichtet der folgende Ausschnitt aus dem Meßtischblatt Freudenfier 2665 im Maßstab 1:25 000.



In Sandkrug wurden von Fischmeister J. Klee leider nur kurzfristig, und zwar vom Frühjahr 1938 bis zum Ausbruch des Polenkrieges, Bach- und Regenbogen-Forellen sowie Hechte vermehrt.

Die Forelle, zu deutsch die "Gesprenkelte" gehört bekanntlich zur Sippe der lachsartigen Fische. In Färbung, Größe und Lebensweise verschieden, gibt es Bach-, See- und Meerforellen.

### Die Zucht und Mast der Forellen

Für die Züchtung von Bachforellen, d.h. die Gewinnung von Rogen und Milch, sorgte ein Forstbeamter. Er fischte diese Winterlaicher im November und Dezember während der üblichen Schonzeit aus einem Bach bei Schlochau. Von den besten gefangenen Bachforellen drückte Fischmeister Klee den laichreifen Rogner vorsichtig ihre Eier aus dem Bauch in eine größere Schale. Zu diesem strich er dann den Samen der Milchner sorgfältig hinzu. Durch etwas zugesetztes Wasser erfolgte in dieser Schüssel nun unter dem Umrühren mit einer Gänsefeder die künstliche Befruchtung der Eier. Nach dem Entleeren wurden die Rogner und Milchner wieder im Bach bei Schlochau ausgesetzt und die befruchteten Eier im Sandkrüger Bruthaus auf Rahmen aus Lochblechen unter ständiger Frischwasserzu-

führung und Beaufsichtigung erbrütet. Sie mußten bis zum eigentlichen Schlüpfen noch von Zeit zu Zeit gewaschen und der tote Rogen laufend mit der Pincette ausgelesen werden, um so eine Verunreinigung und Verfilzung zu verhindern. Die nach etwa 420 Tagesgraden, das sind bei 8° C Wassertemperatur rund 53 Tage, geschlüpfen Minifische bekamen ihr notwendiges Futter in den ersten Tagen noch aus dem anhängenden Dottersack. Nach dem Verbrauch dieser Reserve erhielten die Kleinstforellen dann geschabte Rindermilch. Sobald diese Jungfische schwimmfähig waren, wurden sie zum weiteren Wachstum an die Forellenbäche des Deutsch Kroner Landes mit deren natürlicher Nahrungshergabe abgegeben. Eine längere Fütterung mit Rindermilch oder Fischbrei hätte zum Sterben der jungen Bachforellen geführt. So erzielte man bei dieser künstlichen Vermehrung doch bessere Aufzuchtergebnisse gegenüber der natürlichen Lebensweise. Bei dieser werden die ca. 3 000 befruchteten Eier jeder Forelle nur in den Sand des Baches eingewühlt. Das Schlüpfergebnis ist so doch relativ niedrig.

Die für die Zucht bestimmten weniger empfindlichen Regenbogen-Forellen, in Deutschland schon um 1880 aus Nordamerika eingeführt, wurden in einem Sandkrüger Teich gehalten. Die zufließende Quellwassermenge betrug in diesem Zuchtgewässer wenigstens 5 l/sec., d.h. der Zulauf hatte so stark zu sein, daß das gesamte Wasservolumen dieses Teiches dreimal am Tage erneuert werden konnte. Die günstigste Wassertemperatur für ein gutes Gedeihen der Regenbogen-Forellen, die kälteliebenden Fische, hatte nur zwischen 12 und 16° C zu liegen. Dazu mußte das Wasser wenigstens einen Sauerstoffgehalt von 7 mg/l haben und auf einen pH-Wert von 7,0 kommen. Im sauren Bereich um pH 5,5 sowie im alkalischen Medium mit einem pH-Wert um 9,2 und bei zu langsam zufließendem Wasser mit nur 4 mg/l Sauerstoff war und ist eine gute Entwicklung der Zucht- und Mastfische gefährdet. Ihre Vermehrungsreife erreichen die Regenbogen-Forellen mit ihren grünlichbraunen, gelben, roten und schwarzen Tupfen erst nach 3 bis 4 Jahren. Bei diesen Frühjahrslaichern, nämlich im Februar und März, erfolgte nun die künstliche Eier- und Milchgewinnung sowie Erbrütung wie bei den Bachforellen. Letztere setzte aber schon nach ca. 320 Tagesgraden ein, d.h. nach etwa 40 Tagen. Die Schlüpflinge erhielten nach ihrer verbrauchten Reserve im Dottersack nun ebenfalls geschabte Rindermilch. Sie bekamen dann mit zunehmendem Alter nur Frischfische, welche mittels eines Fleischwolfes zerkleinert worden waren. Dieses proteinreiche Futter mußten die Jungforellen in den Mastteichen Sandkrugs unbedingt haben, weil ihr Fleisch praktisch nur aus Eiweiß besteht. Nach ca. 2 Jahren wurden diese gemästeten Fische mit einem Gewicht zwischen 250 und 300 g als sehr geschätzte Speiseforellen an die Gaststätten der Umgebung, ja sogar bis nach Berlin verkauft. Beim Ausnehmen dieser Fische geht schon aus ihrem kurzen Magen- und Darmtrakt hervor, daß die Forellen auf hochverdauliches eiweißreiches Futter angewiesen sind. Dennoch ist ihre Nahrungsverwertung sehr niedrig, weil sie bei nur 1,5 bis 2 % liegt. Diese beträgt beim Rind doch etwa 20 %.

Bei der relativ hohen abgegebenen Kotmenge infolge eines starken Besatzes neigte der Boden der Mastteiche auch in Sandkrug zur Bildung von Faulschlamm, der so wenigstens nach jeder Räumperiode gereinigt werden mußte. Die Desinfektion erfolgte man zweckmäßigsten mit Branntkalk, und zwar von etwa 0,5 kg je qm Teichoberfläche. Darüber hinaus waren die Mastteiche am Einlauf ca. 1 m und am Auslauf bis zu 2 m tief, damit die Fische im Winter unter einer evtl. Eisdecke noch genügend Lebensraum finden konnten. Einzelne Exemplare der Regenbogen-Forelle sollen es bei entsprechendem hohem Alter sogar auf 5 kg Gewicht gebracht haben.

Die eingangs erwähnte Seeforelle, 5 bis 25 kg schwer, lebt vorwiegend in den Alpenseen, und sie sieht grau bis silbrig, schwarz gefleckt aus. Diese Farbe findet man auch bei der 1 bis 15 kg wiegenden Meerforelle, welche bekanntlich zum Laichen aus der See in die Flüsse zieht.

## Zucht der Hechte u. die Mast der Karpfen u. Schleie

Vorrangig wurden jedoch in der Zuchtstätte Sandkrug Hechteier erbrütet. Für die Gewinnung und Befruchtung des Laichs fingen die Fischereibetriebe während der eigentlichen Schonzeit in den Kreisseen besonders gute weibliche und männliche Zuchthechte. Ihre Eier und die Milch wurden so wie bei den Forellen gewonnen. Die Erbrütung bei etwa 120 Tagesgraden, also ca. 15 Tagen, erfolgte in sog. Zugerläsern. Das sind Fünf-Liter-Flaschen ohne Boden. Auf ihrem Hals stehen, wurde in sie von dor ständig Zuflußwasser hineingedrückt, welches ununterbrochen über den Rand lief, und so die 50 bis 60 000 befruchteten Eier im Glas immer in Bewegung hielt. Diese konnten nun nicht zusammenkleben, und sie wurden zudem laufend von neuem Sauerstoff umspült. Sobald die geschlüpften Minihechte bei ihrem nur lebenden Futter von Wasserflöhen, Plankton und Hüpferlingen das schwimmfähige Alter erreicht hatten, bekamen sie die Fischereien vornehmlich für die Seen des Kreises. Einige 1000 dieser Satz-fische wurden noch an andere Süßwässer in Deutschland verkauft. In allen ausgesetzten Bächen, Flüssen und Seen entwickeln sich die Junghechte mit zunehmender Größe dann zu "Räubern", welche nun sämtliche Fischarten fressen.

Die Hechte, als Raubfische des Süßwassers in Nordasien, Europa und Nordamerika bekannt, liefern ein schmackhaftes Fleisch, sind relativ leicht aufziehbar und schnellwüchsig, werden bis zu 1,3 m lang und bis zu 25 kg schwer. Sie deckten so nicht nur den Bedarf der dortigen Menschen, sondern noch den vieler Berliner.

In Schönthal diente diese ältere Fischzuchtanstalt infolge einer zu schwachen Nachlieferung von Quellwasser etwa ab 1936 nur noch der Mast von Karpfen und Schleien. Ihr Futter bestand aus Sojaschrot und zerquetschten süßen Lupinen. Auch diese Edelfischarten wurden stets gekauft und gern gegessen.

Heute bewirtschaftet Fischmeister J. Klee, dem ich hier für einige Angaben herzlich danke, einen gekauften 50 ha großen Fischereibetrieb in Meissendorf, Kreis Celle. In diesem werden von ihm vorwiegend Satz-fische, wie Karpfen, Schleie, Hechte und Goldfische gezüchtet.

## Ausklang

Diese Vielfalt der genannten und nicht erwähnten Fischarten in den Bächen und Seen des Kreises sowie die vielen Wildtiergattungen und die zahlreichen Haustierarten zeigen, daß die ostdeutschen Menschen wirklich in einem gottgesegneten Raum leben durften und schaffen konnten, wie wohl kaum in einem anderen Gebiet unserer Erde. Daß diese bodenverwachsenen Ostgermanen durch das Abkommen zwischen Rußland, Amerika und England in Jalta vertrieben werden durften, war, ist und bleibt unverzeihlich. Doch noch treuloser handelte die Brandt-Scheel-Regierung, als diese in ihren Ostverträgen 1972 uralten germanischen Siedlungsraum, wie Ostpreußen, Hinterpommern, Westpreußen, Ostbrandenburg und Schlesien, vertraglich den Polen und Russen ohne die geringste Gegenleistung zusicherte. Für diese sog. Friedenspolitik müssen in der Bundesrepublik nun auf einem qkm 247 und brauchen in Polen nur 105 sowie in Rußland ganze 11 Menschen leben. Daß sie nicht die vorgegaukelte dauerhafte Aussöhnung dieser Völker bringen kann und wird, scheinen solche Politiker nicht begriffen zu haben.

Seit unserer Vertreibung liegen die anerkannten beiden Fischzuchtanstalten des Kreises Deutsch Krone nun völlig verwahrlost dar, und die über 200 Seen sind inzwischen ebenfalls an Fischen verarmt, weil sie allein einem Raubbau zu dienen hatten. Was leben wir doch in einer schizophrener Welt! Bewahren wir daher unsere ostdeutsche Heimat noch fester im Herzen und glauben stets daran, daß sich ein Unrecht ja niemals im Leben der Menschen und der Völker ausgezahlt hat!

— Dr. Alois Gerth —

## Die tüchtigen und sozialdenkenden Bauern von Tütz und Umgebung

In der Erinnerung erscheint manche ernste Begebenheit aus der schweren Kriegszeit heute in einem versöhnlicheren Licht. Es kam sogar vor, daß schwierige Situationen durch geschicktes Handeln und verständnisvolles Eingehen auf bäuerliche Mentalität von vornherein entschärft wurden und in allgemeiner Zufriedenheit endeten. Das möge dieser kleine Beitrag lehren.

Ende Februar 1944 ging bei mir ein Schreiben von der Kreisbauernschaft in Deutsch Krone ein. Darin hieß es: "Infolge der angespannten Ernährungslage werden sämtliche Kartoffeln beschlagnahmt, welche nicht für den nötigsten Wirtschaftsbedarf, den eigenen Haushalt und die unbedingte Anpflanzung benötigt werden. Da Sie im letzten Jahr die Saatenanerkennung in Tütz und den umliegenden Dörfern durchzuführen hatten, sind Ihnen somit die Durchschnittserträge bekannt. Aus diesem Grunde werden Sie beauftragt, in Tütz zusätzlich 750 Ztr. Eßkartoffeln zur Verladung bringen zu lassen. Die Blanko-Beschlagnahme-Bescheinigungen fügen wir diesem Schreiben bei. Zu Ihrer Unterstützung haben wir den PG Egtermeyer aus Georgstal beordert. Die Aktion ist bis zum Letzten dieses Monats zu beenden!"

Da ich die großräumige Lage der beiden Ortsbauernschaften von Tütz kannte, weil ich dort mehrere Wochen tagelang durch die vielen guten Kartoffelbestände gelaufen war, sah man in mir wohl den richtigen Eintreiber. Dagegen wehren konnte ich mich ja nicht. Ich hielt es jedoch bei meiner vielen Arbeit und dem wenigen Brennstoff fürs Auto keineswegs für geraten, von Hof zu Hof zu gehen und bei den Bauern zu betteln oder gar zu drohen. Diese hatte ich bei meinen Anerkennungen doch zu gut kennengelernt, und ich wußte daher, daß deren Grundsatz unabänderlich war. Er lautete nämlich: Die Pflichtablieferungen erfüllen wir vorrangig und rechtzeitig, und darüber hinaus soll kein Mensch, wo hier so viele Kartoffeln angebaut werden, hungern. Zudem reichten die familiären Verbindungen der dortigen Bauern von Tütz über Schloppe bis Schönlanke sowie weiter über Deutsch Krone bis Schneidemühl. Bei einem forschen Vorgehen hätte man mich sicher als Naziknecht verschrien. Also wählte ich einen anderen Weg. So ließ ich alle Kartoffelbauer über die Ortsbauernführer zu einer Versammlung im Bahnrestaurant zum "Onkel Anton Mikoley", wie man ihn nannte, einladen. Der Sinn und Zweck wurde mitbekannt gegeben.

Als ich dort am Einladungstag eintraf, war der Saal schon brechend voll. Die Begrüßung von beiden Seiten verlief recht freundlich und herzlich. Nach ihr sprach ich einige Worte, welche der Mentalität der dortigen Bauern angepaßt erschienen. Anschließend legte ich einige Listen aus, in die jeder Bauer seine Kartoffelmenge einzutragen hatte, welche er glaubte hergeben und auch umgehend verladen zu können. Die Zusagelisten kreisten schon nach kurzer Zeit, und wenn ein Bauer nicht anwesend war, zeichnete in seinem Auftrag der Nachbar. Nach ca. 2 Stunden endete die Durchsicht der Listen sowie die Addition der gespendeten Menge. Sie ergab, daß von diesen Bauern rund 2 000 Ztr. Eßkartoffeln bereitgestellt worden waren. Ein kaum zu fassendes zusätzliches Ablieferungsergebnis, an dessen Zustandekommen "Onkel Anton Mikoley" mit seinem frühzeitigen Ausschneiden des damals knappen guten Trofens einen nicht unerheblichen Beitrag geleistet hatte. Zum Schluß der feucht-fröhlichen Versammlung konnte sich ein ganz alter Bauer nicht enthalten, seinem Hochgefühl Ausdruck zu geben: "Und die unentbehrlichen Könige bleiben wir doch!" Dies dürfte wohl auch heute noch der Fall sein, oder nicht? —

Johannes Konitzer

*Von der Heimat gehen ist die schwerste Last,  
die Götter und Menschen beugt,  
und unstät zu schweifen ist allen verhaßt,  
die die grüne Ebene gezeugt. —(Agnes Miegel)—*

**Bilder der Heimat einst und jetzt**

Mit diesen Aufnahmen alter Fotos aus Jastrow grüßt Hfd. Else Reinke geb. Knoll, Heese 36, 31 Celle (fr.Seestr. 7).



Die Grußkarte aus dem heutigen Schneidemühl unterschrieben dort: Herta Waschow, G. Raetz, Annemarie/Harry Rau, Margret/Norbert Schulz, Gisela Grabenhorst, 4 x Seick (Burg/Fehmarn), Erika Aßmann geb. Niedrig, M.v.Gleschinski, Gerd Benohl, Erich Golz, Schülke u. Beno Rostnald (?).



Das Amtsgericht (Ansichtskarte ca. 39/40 bei Höltge,



Der Stausee, als die Postkarte noch 12 Pfg. kostete.



Eine Schneidemühler Mittelschulabschlußklasse mit vielen Bekannten, wann? (Foto Draeger)



Das Waldseebad in Jastrow (Postkarte von 1931)



Der Schneidemühler Ruderverein vor dem Bootshaus in Borkendorf, etwa 1920 (Foto Draeger)



Die Kirche in Jastrow (Privataufnahme)

### Wer macht mit bei Schneidemühl-Fahrt 30.7. - 6.8.?

„Lb.Hfd.! Immer wieder wird angefragt, wann Schneidemühler Gemeinschaftsfahrt gestartet wird. Jetzt haben wir diese für die Zeit vom 30. Juli bis 6. August 1977 vorgesehen. Alle Hfd., die dabei sein wollen, bitte ich, sich schnellstens bei mir zu melden, damit alles andere erledigt werden kann. Der Fahrpreis beträgt bei vollem Bus 480,00 DM. Darin sind Fahrt, Übernachtung, Vollpension und Visagebühren enthalten.“

Ich würde mich freuen, wenn sich recht viele an dieser Fahrt beteiligen würden. Schon jetzt liegen einige Meldungen vor. Die Anmeldung bitte an Georg Draheim, Nedderdorferweg 22, 2 Hamburg 74, Tel. 040/65 17 117, ”

### Ihre Reise 1977

unter dem Motto "sehen und wiedersehen"

Wir haben auf Grund unserer langjährigen Erfahrungen auf diesem Gebiet ein umfangreiches Programm ausgearbeitet und die besten Hotels für Sie vorgebucht:

Folgende Städte werden von uns angefahren:

Stettin / Kolberg / Köslin / Deutsch Krone / Danzig / Elbing / Allenstein / Osterode / Lötzen / Treuburg / Breslau / Oppeln / Gleiwitz / Kattowitz / Beuthen / Krummhübel / Bad Warmbrunn / Waldenburg / Langenbielau / Bad Kudowa / Bad Altheide / Warschau

Fordern Sie unverbindlich unseren Reiseprospekt "77" an.

Wir beraten Sie gerne, Ihr Verkehrsbetrieb Imken, Postfach 1140, Tel. 04402 / 6181, 2901 Wiefelstede / Oldbg.

### Dreimal Bericht aus München

Daß unsere Hfd. in München der aktivsten Grenzmarkgruppe im Bundesgebiet angehören, bewiesen sie erneut. Zu einer gruppeninternen Trauerfeier am 23.4., an dem 1 Drittel der Mitglieder teilnahmen, traf man sich auf dem Waldfriedhof Grünwald. Nach der Gedenkrede des Vorsitzenden mit gemeinsam gesprochenen "Vaterunser" legte die Gruppe ein großes Blumengebinde mit Gedenkschleife u. mehrere einzelne Blumengaben auf den Grabhügel der verstorbenen Hfd. Anna Kaatz u. nahmen mit einigen Händen voll Heimatmaterie, die ein Mitglied der Gruppe vom Heimatbesuch mitgebracht hatte, Abschied von der Toten.

Ganz im Zeichen des geplanten Frühjahrsausfluges stand der Gruppenabend am 6.5. im HDO, bei dem der offizielle Teil nach Erledigung der üblichen Präliminarien bereits 20,50 Uhr beendet war. Im anschließenden geselligen Teil gab es unter dem Motto "Hallentore auf!" einige Darbietungen in Fortsetzung des Beschlusses vom 1.4.77; darunter unter anderem: "Hamburger Büroordnung 1873-1882" von Hfd. Erwin Karsten u. "Das Gasthaus zum wilden Manne" von Hfd. Ernst Roß. — Der nächste Heimatabend steigt am 3.6. 19 Uhr im HDO.

### Der Maiausflug ein voller Erfolg

33 Teilnehmer waren beim Frühjahrsausflug am 7.5. am S-Bahnhof Stockelsdorf. Per pedes ging es auf herrlichem Wanderweg durch Nadel-, Laub- u. auch Mischwald zum 1. Ziel, dem "Forsthaus Kasten", wo a lacarte bei fröhlicher Stimmung das Mittagessen eingenommen wurde. Es gab hier zwar die 1. Regenschauer; aber man ließ sich nicht beeindrucken, zumal das gesamte Landschaftsbild an "Königsblick", Waidmannsruh" usw. erinnerte.

Wieder zu Fuß ging es weiter durch die schöne Natur zum 2. Ziel "Münchner Berg" unter Absingen fröhlicher

Heimatlieder und unbeeindruckt von zeitlicher Inanspruchnahme der mitgenommenen Regenschirme. Bei der gemeinsamen Kaffeetafel schwelgten auch die Kleinen bei Kuchen und Cola. Die letzte Phase — wieder zu Fuß — führte zum Bhf. Gauting zur Heimfahrt.

Es war ein schönes, herrliches Unternehmen, ein voller Erfolg für die Gruppe, wie alle Teilnehmer bestätigten, und wird allen in bester Erinnerung bleiben. Volle Anerkennung gebührt für Organisation und Regie dem Verantwortlichen, Hfd. Erwin Kantke. — E.R.

### Schlochau eröffnete den Reigen der Bundestreffen

In Nordheim, seit 1954 Patenstadt des Grenzmarkkreises Schlochau, fand am 7. und 8. Mai das Bundestreffen statt, das für den verantwortlich zeichnenden Ldsm. Johannes Gurtzig, ein voller Erfolg wurde. Hoch ging es bereits am Sonntag in der erst kürzlich fertig gewordenen Nordheimer Stadthalle her. Der MTV Schlochau 1876 feierte dabei sein 100-jähriges Bestehen.

Bei der Kundgebung am Sonntag erinnerte Johannes Neumann, Bundesvorstandsmitglied der PLM, mit Worten des Gedenkens der vielen Verstorbenen und gedachte stellvertretend für diese von Münchow, des langjährigen Vorsitzenden des Heimatkreis Ausschusses.

Landrat Endlein versprach nach herzlichen Grußworten volle Unterstützung für die vorbereitete Schlochauer Heimatstube, die im z.Zt. im Bau befindlichen Kulturzentrum der Stadt untergebracht werden soll.

### "Busfahrt ins Blaue" der Kieler

Für die traditionelle Frühjahrsveranstaltung der Grenzmarkgruppe Kiel zu einer am 24. Mai stattfindenden "Busfahrt ins Blaue" hatten sich rund 30 Hfd. angemeldet.

Am frühen Nachmittag war der Start zu einer bestens organisierten Busfahrt und nach rd. einstündiger Fahrt — durch z.T. unbekannte Gegend — waren wir am Ziel in Dänisch-Nienhof. Hier wurde im Restaurant "Zur Schmiede" im recht ansprechenden Clubraum gemeinsam Kaffee getrunken. Nachdem der 2. Vors., Hfd. Klatt, die Begrüßung und Bekanntgabe des weiteren techn. Ablaufes abgewickelt hatte, gab der 1. Vors., Hfd. Süßenbach, mit einem Begrüßungsumtrunk seinem Wunsche zu weiterem Blühen und Gedeihen der Grenzmarkgruppe und wies auf das am 24. Juli in der Bokel-Mühle stattfindende "Kleine Grenzmarkertreffen" hin. Später absolvierten dann die Teiln. bei schönstem Frühlingwetter einen Spaziergang durch herrlichen Wald zur nahe gelegenen Ostseesteilküste.

Zusammenfassend kann gesagt werden, alle so einen Ausflug bestimmenden und tragenden Faktoren waren hier positiv. Die Teiln. waren begeistert und drückten dies auch anerkennend aus; leider verging der Nachmittag viel zu schnell.

— E. K. —

### Gemütlich war es am 11.5. auch in Lübeck

"Der Mensch denkt und Gott lenkt", grüßt unsere Hfd. E. B u k o w aus Lübeck, weil sie selbst nicht an dem gemütlichen Kaffee-Treff in Bad Schwartau wegen starker Erkältung am 11. Mai teilnehmen konnte, wo sich bei strahlendem Wetter ein kleiner Kreis der Schneidemühler und Netzwerkerler nach einem Spaziergang durch die herrlichen Kuranlagen im neu ausgestatteten Kur-Hotel Geertz traf. Es wurde ein sehr gemütlicher Nachmittag trotz der vielen Erkrankungsablagen. Fam. Schwarz versprach, von der Jugoslawien-Fahrt mit schönen Dias wiederzukommen. Alle aber freuen sich auf das nächste Treffen: Hamburg, Kiel, Lübeck beim traditionellen "Kleinen Grenzmarkertreffen". Also auf zum Wiedersehen am 24. Juli in der "Bockel-Mühle"!

Einsendetermin für Meldungen/Beiträge ist immer der 25. des Vormonats.



## Die Jugend

### Mit der Teilung nicht abfinden

Der neugewählte Vorsitzende der Union der Vertriebenen und Flüchtlinge in der CDU/CSU, der Bundestagsabgeordnete Dr. Herbert Hupke, hat in einer programmatischen Rede auf der Bundesdelegiertenversammlung der Union in Bonn die Verantwortung aller Deutschen für Menschenrechte und Deutschland als Ganzes unterstrichen.

Hupke faßte seine Ausführungen in den folgenden Punkten zusammen: "1. Wir dürfen uns mit dem gegenwärtigen Zustand Deutschlands nicht abfinden. Das geteilte Vaterland und die Überwindung der Teilung sind die tägliche Herausforderung. Wer sich mit der Teilung abfindet, gibt der kommunistischen Gegenseite nicht nur recht, sondern ermuntert sie, ein kommunistisches Gesamtdeutschland zu formen. Der Wille des deutschen Volkes zur Überwindung der Teilung muß mobilisiert und artikuliert werden.

2. Es geht darum, Deutschland in all seinen Teilen bewußt zu erhalten oder erst bewußt zu machen und überall zu zeigen. Schlesien und Ostpreußen, Mecklenburg und Sachsen sind Teile des einen unteilbaren Deutschland. Dieses Deutschland gilt es zu bewahren und zu behaupten.

3. Wir dürfen Deutschland nicht dadurch teilen, daß wir je nach dem persönlichen Schicksal oder dem zufälligen Geburtsdatum unseren Bezugspunkt zu Deutschland wählen. Es beseht die Gefahr, daß die Vertriebenen und Flüchtlinge Deutschland anders begreifen als die Nord-, West- und Süddeutschen und daß ein junger Mensch mit einem jungen Geburtsdatum weit nach 1945 meint, aus der gesamtdeutschen Haftung entlassen zu sein und nur noch in der Bundesrepublik Deutschland das endgültige Deutschland zu sehen. Deutschland in all seinen Teilen geht uns alle an. Niemand von uns kann und darf aus der Geschichte seines Vaterlandes desertieren.

4. Deutschland kann verloren werden, nicht nur durch eine schlechte Politik oder die Übermacht der Kommunisten oder die Gewöhnung an die Teilung, sondern auch und vor allem durch das Verstummen des Dialogs mit der nachfolgenden Generation. Nur wenn die nächste Generation das Erbe als Auftrag empfindet, wird Deutschland überleben.

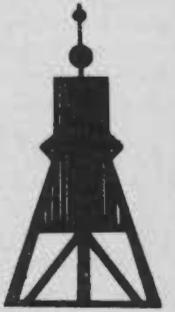
Von der Jugend in der "DDR" wissen wir, daß sie weder mit der kommunistischen Diktatur sich identifiziert, noch die Teilung Deutschlands als endgültig ansieht. Die nationale Not hat diese Jugend geprägt.

Vielleicht ist es an der Zeit, daß auch unsere Jugend den nationalen Notstand des eigenen Volkes deutlicher spürt als bisher, was zur Voraussetzung hat, daß die ältere Generation der Jugend in Schule und Elternhaus und in der Öffentlichkeit das ganze Deutschland übermittelt, vergegenwärtigt, ins Bewußtsein hebt.

5. Wir leben in der Verantwortung für die Menschen, denen die Rechte verweigert werden, vornehmlich für die Deutschen. Die CDU/CSU-Bundestagsfraktion fragt darum in ihrem Antrag zur Belgrader Nachfolgekonzferenz nach der menschenrechtlichen Lage der Deutschen in den Gebieten jenseits von Oder und Neiße und in der "DDR", der Menschen deutschen Volkszugehörigkeit in Rumänien, der Tschechoslowakei, Ungarn, Polen und der Sowjetunion.



## unserer Heimat



Den Menschenrechten gehört unsere vordringliche Sorge. Aber auch diejenigen Mitbürger dürfen auf uns bauen, die jetzt als Aussiedler zu uns kommen. Es sind vielfach die besten Deutschen, die am schlechtesten Deutsch sprechen durften.

Jedermann, nicht zuletzt die Massenmedien, sollte sich bemühen, die richtigen Bezeichnungen für die Aussiedler aus den Oder-Neiße-Gebieten zu wählen und sie nicht entgegen ihrem eigenen Selbstverständnis als deutschstämmige Polen oder polnische Aussiedler bezeichnen. Es sind Deutsche, die endlich als Deutsche unter Deutschen frei leben und arbeiten wollen.

6. Im besonderen Maß sind wir um eine neue deutsch-polnische Nachbarschaft bemüht. Diese kann nur auf der Wahrheit und der gegenseitigen Achtung vor dem Recht beruhen. Die Erfüllung nationalistischer Forderungen und die Verschleierung oder das Verschweigen geschichtlicher Wahrheiten sind der schlechteste Neubeginn.

Die Gewährung eines Volksgruppenrechtes bleibt als Forderung auf der Tagesordnung. Die Schlußakte von Helsinki, aber auch der Internationale Pakt für bürgerliche und politische Rechte der Vereinten Nationen liefern uns stichhaltige Argumente.

7. Deutschland und Europa sind kein Gegensatz. Die Teilung Deutschlands ist zugleich die Teilung Europas. Westeuropa ist erst der Anfang eines neuen Europa.

Jedermann muß wissen, daß wir die Teilung unseres Vaterlandes um Europas willen nicht verschweigen können. Gleichzeitig müssen wir das schier Unmögliche wagen: Europa bauen und die Teilung Deutschlands überwinden".

### Eine Lanze für die Volkskunde

(Bruno Schier in "Der gemeinsame Weg", Heft 6, II/1977)

Wir haben in unserer Zeit allen Anlaß, im Sinne von Goethes Zukunftsschau und der bereits von Gottfried Keller geforderten "Einheit in der Vielfalt" uns wieder der Förderung der Volks- und Heimatkunde zuzuwenden. Weit mehr als bisher müssen Landesgeschichte sowie Volkskunde im Ausbildungswesen unserer Schulen und vor allem der Pädagogischen Hochschulen verankert werden.

Ohne heimat- und volkskundliche Vorbildung der Lehrer ist aber ein entsprechender Unterricht nicht denkbar. Eine Volksschule ohne Volkskunde kommt einem Widerspruch in sich selbst gleich. Trotz wiederholter Anläufe aber fehlt es fast in allen deutschen Ländern noch an einer Verankerung der Volkskunde im Ausbildungsgang der Lehrer. Hier Abhilfe zu schaffen liegt im Interesse des gesamten deutschen Erziehungswesens.

Wir müssen uns der Tatsache bewußt bleiben, daß sich keine Gegenwart nur von den Erinnerungsbildern des Vergangenen nähren kann. Sie wird sonst, wie Theodor Litt einmal sagte, "selbst zu einem Stück Vergangenheit denaturiert". Wenn wir mit Georg Fischer den Ort suchen, wo wir uns seelisch ansiedeln und geistig heimisch werden könnten, dann dürfen wir "die überlieferten Lebenswerte nicht als starre Gegebenheiten hinnehmen, sondern sie in schöpferischer Neugestaltung der Gegenwart anpassen".

Unter dem Eindruck der großen Umbrüche unserer Zeit unterliegen auch Heimatforschung und Volkskunde einem

ständig fortschreitendem Umbildungsvorgang. Sie sind erheblich kompliziert, erheblich problematischer, erheblich verantwortungsvoller geworden als ihre Vorläufer im 19. Jahrhundert. Heimatkunde und Volkskunde befinden sich "unstreitbar in einer Wende, aber sie sind noch lange nicht zu Ende".

Eduard Spranger rief uns bereits im Jahre 1923 in seinem Berliner Vortrag über den "Bildungswert der Heimatkunde" die schönen Worte zu: "Der Weg zum Menschentum führt nur über die Liebe zu Volkstum und Heimat. Nur wenn wir das Leben der Heimat verstehen, lernen wir uns selber kennen und das Ganze begreifen."

Mit Eduard Spranger und Georg Fischer halten wir daran fest, daß Volkstum und Heimat auch im Gefüge der heutigen Lebensformen keine wirklichkeitsfernen Illusionen, keine Scheingebilde ohne Realität, aber auch keine starren Faktoren von unwandelbarer Ewigkeitsdauer sind. Volkstum und Heimat müssen täglich neu erlebt, täglich neu erkämpft, täglich neu gestaltet werden.

Bruno Schier

### Warum der Apfel so schöne, rote Bäckchen hat Von Helene Kaufnicht

*Als der liebe Gott die Welt geschaffen hatte und Lenz und Sommer vergangen waren, da kam zum erstenmal der Herbst auf die Erde. O, welch eine Pracht gab das! Alle Bäume und alle Büsche waren überreich mit Früchten beladen, und ihre bunte Last lockte und lachte im Sonnenschein. Mit Entzücken schritten Adam und Eva unter den Bäumen dahin und an Heckenwegen entlang und wußten gar nicht, was sie am meisten bewundern sollten, Äpfel und Birnen oder Zitronen und Apfelsinen, Feigen, Mandeln oder Bananen. Von allen eßbaren Früchten nahmen sie Kostproben und klopfen sich begeistert den Magen danach. Aber auch die nicht eßbaren Früchte fanden sie ganz wunderherrlich und jauchzten über rote Hagebutten, schwarze Ligustertrauben und weiße Schneebeeren. So ging es den ganzen Tag, und einer zeigte immer wieder dem anderen, was er nun wieder Köstliches entdeckt hatte. Soviel bewundern sie, daß sie zuletzt mitten im Naschen einschliefen und dann noch von dem herrlichen Obste träumten.*

*Der Mond kam herauf, und es war ganz still auf der weiten Erde, so still, daß der fleißige Engel, der umherging und aus seinem silbernen Krüglein blinkenden Tau auf Blätter und Halme goß, die Stimme der Früchte an den Bäumen vernehmen konnte.*

*Aber was der Engel da zu hören bekam, war gar nicht so sehr erfreulich. Man mußte sich wirklich wundern. Ein Zank war unter den Früchten entbrannt; ein Zank, der aus Neid entstanden war, durch gehässige Worte genährt wurde und jetzt auf dem Höhepunkt stand. Sie stritten alle miteinander um den Preis der Schönheit.*

*"Am köstlichsten nehme ich mich aus," prahlte die Birne, "ich bin gelb wie das unschätzbare Gold." "Daß ich nicht lache," schrie die Zitrone hierauf und schnitt ein saures Gesicht. "Ich bin ebenso gelb wie du, habe aber dabei eine viel schönere Gestalt." "Ja," höhnte die Birne, "wie ein fettes Schweinchen so rund bist du. Wenn das die höchste Schönheit sein soll —." "Schweig still!" sagte die Schlehe, "ich habe eine viel feinere Farbe als ihr. Ich bin blau, und ich habe einen Hauch, einen Hauch —." "Viel schöner noch bin ich!" schrie die Schneebeere, "glänze ich doch rein weiß wie die zarten Lämmerwölkchen am Himmel." "Ihr alle aber seid nichts gegen mich," spottete die Muß, "bin doch braun wie Adams Haar und Bart, und Eva war daher ganz entzückt von mir." "Und doch," kicherte die Granate, "kommst du nicht gegen mich auf; denn ich glühe so rot wie Evas Purpurmündchen, und darum konnte sich auch Adam nicht satt an mir sehen." Auch alle anderen Früchte mischten sich in den Streit, und der Zank wurde immer heftiger. Die Apfelsine brüstete sich mit ihrer Rundheit, die Banane platzte vor Stolz über ihre fein geschwungene Figur, die Weintraube rühmte sich mit ihrem Schmelz, die Mandel bildete sich auf ihre herbe Geschlossenheit mächtige Stücke ein — kurz, eine Frucht trieb es immer ärger in der Prahlerei als die andere. Es war schrecklich anzuhören. Nur der Apfel*

*allein schwieg still, wiegte sich auf dem laubigen Zweige und freute sich der schimmernden Mondstrahlen. Er mochte nicht um die Schönheit streiten, und doch sah er so liebreizend aus mit seinem runden, gelben Gesichtchen, dem schwarzen Krönchen und dem grünen Stielchen. Er hätte sich wohl mit den andern messen können.*

*Der Engel aber, der alles sah und hörte, freute sich über den bescheidenen Apfel. Er schwebte zu ihm heran, umfaßte sein kugelförmiges Köpfchen, küßte ihn auf die beiden schwellenden Wänglein und sprach: "Du bist am schönsten." Da errötete der Apfel vor Beschämung und Freude, und das Rot kleidete ihn so allerliebste, daß er noch dreimal schöner aussah, denn zuvor. Und das Englein sprach: "Behalte nun deine roten Bäckchen für alle Zeiten!" So geschah es, und darum hat der Apfel noch heute so schöne rote Bäckchen.*

### Das Auge der Polizei ist überall

Aus Berlin erhielten wir mit der Unterschrift: Margot B., Körnerstr., Berlin-Steglitz einen Artikel aus der "Berliner Morgenpost" — leider ohne das Datum u. die genaue Anschrift der ehemaligen Schneidemühlern. Wir zitieren:

"Zum Diebstahl der Maschinenpistolen aus dem Polizeifunkwagen fällt mir eine Geschichte aus meiner Heimat Schneidemühl ein:

Meinem Konfirmationspfarrer wurden die Hühner aus dem Stall gestohlen und die Diebe schrieben an die Stalltür: "Gottes Auge ist überall, nur nicht bei (Name) im Hühnerstall!" — So ist es auch mit den Augen der Polizei. . .

Nicht einen einzigen Schuß Munition würde ich in einem Funkwagen lassen, auch wenn er nur 5 Minuten unbesetzt wäre!"

### Sie waren in der Heimat und berichten

Nach 33 Jahren besuchten wir die Heimat, fuhren über Dörfer u. Bad Polzin — keinem Bad ähnlich — über Neustettin. Das Essen war sehr gut, aber das Hotel abgewohnt. Angesprochen wurden wir hier deutsch "schöne Stadt!" Verständlich, daß die Polen sie sehr schön finden, aber wir waren von früher enttäuscht.

Es war doch ein komisches Gefühl, als wir im "Haus Vaterland" unsere Zimmer erhielten. Es steht noch wie früher, aber seit 33 Jahren nicht renoviert. Zum Essen mußten wir ins frühere "Cafe Busse" — neu aufgebaut — sehr schön und sauber, das Essen hervorragend und die Bedienung sehr freundlich. — Danke für die mitgesandte Speisekartenaufstellung der Besuchstage. —

Beim Bummel stellten wir fest, daß die Polen viel Freude an Blumen haben. Man kann sagen, Schneidemühl ist heute eine Blumenstadt. In der Bismarckstr. steht fast alles, die Kirche zur hl. Familie innen gut erhalten, Putz könnte erneuert werden. An der Werkstättenstr. steht ab u. zu 1 Haus, gezählt habe ich 4, sind aber verwahrlost. In der Fritz Reuter u. Schlosser-Str. zählte ich ebenfalls 4, aber dem Zerfall nahe. Fleischerie Büschleb in der Schmiedestr. steht in einigermaßen guten Zustand. Schmiede, Klopstockstr., von der Hindenburgschule, dem Erdboden gleich. Wo wir früher Klopstock 22 wohnten, fanden wir im Garten die Müllkaule als Erkennungszeichen. Kiebitzbrucher Weg stehen Haus Körlin-Weiß, sonst nichts. Die Gendarmeriekaserne ist verschwunden, aber am Skagerakplatz stehen die Häuser und auch das Stadion ist da.

Der Friedhof trostlos, deutsche Gräber dem Erdboden gleich, nur das Kreuz vom Grab Probst Lenz steht. Die große Mauer um den Friedhof verschwunden und der evangelische Teil völlig eingeebnet, auch Heldenfriedhof u. Krematorium verschwunden.

Eingangsschrotzer Weg stehen die Häuser 13,15,17,19; Lehrerseminar mit polnischem Adler und Krankenhaus sind Erinnerungen. Wo Dachdeckermeister Habermann's Haus war, stehen neue 5-stöckige Häuser. Martin trostlos, Bergstr. alles weg, Im Grunde ein langes Haus. Im Haus Düllick ist ein Kramladen. . .



=====  
 "Pfarrer, die halb Gott, halb Marx im Herzen tragen und als theologische Figaros den christlichen Glauben nach sozialistischer Haarmode frisieren wollen, verdunkeln die Wahrheit und sind auf der Kanzel unbrauchbar".

(Der Vorsitzende der evangelischen Notgemeinschaft in Deutschland, Pfarrer Alexander Evertz, Dortmund).

=====

### Solange wir lieben

Das ist der Titel der "Liebhaber-Ausgaben in begrenzter Auflage" aus "Die Halbe-Bogen-Reihe" "Neue Gedichte", herausgegeben aus Anlaß des 60. Geburtstages des Dichters Hans Bahrs am 25. Mai 77, mit persönlicher Widmung. Wir wünschen dem langjährigen Mitarbeiter, dem gebürtigen Hamburger Pastor i.R., "jetzt freier Schriftsteller u. Kritiker", weiterhin alles Gute und zitieren das Titelgedicht:

"Das Glück,/das zeitlose,/Dauert noch an,/Wenn der flüchtige Rausch/Des jubelnden Überschwangs/Lang schon verfliegen ist./  
 Halten wir fest/Was wir haben./Trauern wir nicht/Um Verangenes.-/Immer noch/Blüht uns die Zukunft/In heiterem Licht,/Solange wir lieben."

### Das Signal von London

Wer es bisher noch nicht wahrhaben wollte, daß der Erdnußfarmer aus Plains auch härtere Nüsse zu knacken versteht, der mußte es spätestens nach dem Londoner Gipfelgespräch zur Kenntnis nehmen. Mit Jimmy Carter, dem 39. Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, ist ein Mann ins politische Rampenlicht der Weltöffentlichkeit getreten, der an seinem Führungsanspruch keine Zweifel aufkommen läßt. Ohne die wertvollen Denkanstöße zum Beispiel unseres Bundeskanzlers auf wirtschaftlicher Gebiet schmälern zu wollen, muß festgehalten werden, daß die für die weitere weltpolitische Entwicklung relevanten Impulse vom amerikanischen Präsidenten ausgegangen sind.

Die Berlin-Erklärung der zuständigen Staats- und Regierungsschefs soll hier für vieles andere stehen. Die drei Schutzmächte haben in London die Sicherheit, Lebensfähigkeit und Unantastbarkeit West-Berlins unmißverständlich zum Testfall ihrer Entspannungspolitik erklärt. Das Kommuniqué von London beweist den Willen der Westmächte, Berlins wieder ins Zentrum und in das Licht ihrer Europa-Politik zu rücken. Die Warnung an Moskau ist deutlich, die Verteidigung des Vier-Mächte-Status ist entschieden, und die Bekräftigung der Bindung Berlins an den Bund ist unmißverständlich.

### Polen forciert Verzicht auf Grundeigentum zu Gunsten des Staates

Seit dem Inkrafttreten eines polnischen Gesetzes vom 18. 12.76 ergibt sich für die Aussiedler aus den deutschen Ostgebieten und Polen hinsichtlich Gebühren und Steuern folgende Situation: Die Gebühren für Gerichte, Notar und sonstige Bearbeitung liegen je nach Grundstückswert in der Regel zwischen 5000 und 15.000 Zloty. Bei Verzicht auf das Grundeigentum zu Gunsten des polnischen Staates fallen lediglich 300 bzw. 200 Zloty Notariatsgebühren an. Bei entgeltlichen Grundstücksübertragungen beträgt die Höhe der Steuern stets 10 % des Grundstückswertes. Bei Grundstücksschenkungen werden außer bei landwirtschaftlichem Besitz ungewöhnlich hohe Steuern fällig; sie sind um so höher, je wertvoller das Grundstück und je loser die persönliche Bindung zwischen Schenker und Beschenktem sind. Bei Verzicht auf Grundeigentum zu Gunsten des polnischen Staates fallen keine Steuern an.

### Die Bedeutung von Helsinki für Deutschland

Die KSZE-Schlußakte und die UN-Menschenrechtskonventionen haben das Eintreten der Bundesrepublik Deutschland für das Selbstbestimmungsrecht des ganzen deutschen Volkes "wesentlich erleichtert". Das hat der Kölner Ostexperte Prof. Dr. Boris Meissner auf der Jahrestagung des Göttinger Arbeitskreises in der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz festgestellt. Meissner erklärte: "Unter Zugrundelegung des Hinweises auf das Selbstbestimmungsrecht im Grundvertrag vom 21. Dezember 1972 und der weiter fortbestehenden Realität der deutschen Nation kann die Bundesrepublik Deutschland immer wieder den Anspruch auf "besondere Beziehungen" zwischen den beiden deutschen Teilstaaten mit dem Ziel der Wiederherstellung der staatlichen Einheit geltend machen, ohne daß die andere Seite dies als völkerrechtlich unzulässig bezeichnen kann".

Zu der Jahrestagung, die unter der Leitung von Prof. Meissner stand, hatten sich über 50 Völker- und Staatsrechtler deutscher Universitäten und Forschungsinstitute sowie Diplomaten versammelt. Die Grüße des rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Dr. Bernhard Vogel überbrachte Kultusminister Hanna-Renate Laurien. Die Ministerin unterstrich das Bedürfnis der Politik an "wissenschaftlicher Entscheidungshilfe" insbesondere bei der Durchsetzung des Selbstbestimmungsrechtes aller Deutschen.

In den Referaten zum Generalthema der Tagung "Die KSZE-Schlußakte, die UN-Menschenrechtskonventionen und Deutschland" wurde insbesondere die Frage untersucht, was die BR. Deutschland auf der KSZE-Folgekonferenz in Belgrad für die deutschen Interessen tun solle. So stellte der Dr. Alexander Uschakow vom Kölner Institut für Ostrecht fest, daß eine deutsche Politik ihre grundsätzlichen Ziele trotz bedeutender Schwächen und Mängel der KSZE-Schlußakte unverändert verfolgen könne und müsse. Das in der Schlußakte enthaltene Verbot der Gewaltanwendung schränke in keiner Weise eine Politik der friedlichen Wiedervereinigung ein. Uschakow wies auch darauf hin, daß die Schlußakte lediglich "politische Prinzipien" enthalte und keinen Vertrag der Unterzeichnerstaaten darstelle.

Der Würzburger Völkerrechtler Prof. Dr. Dieter Blumenwitz machte jedoch darauf aufmerksam, daß die Vereinbarung von Helsinki über "friedliche Veränderungen" von Grenzen im Abschnitt über die Souveränität der Staaten des Zehn-Prinzipien-Kataloges steht. Damit habe die Sowjetunion einen Erfolg erzielt, weil danach nur einem jeweiligen "Staatsvolk" das Selbstbestimmungsrecht zustehen solle. Die über "Grenzen" hinausgehende "deutsche Option", wie der Anspruch auf Wiederherstellung der deutschen Einheit auch bezeichnet wird, sei also durch die Schlußakte nicht voll abgedeckt.

Mit Nachdruck forderte der Kölner Politikwissenschaftler Prof. Dr. Hans-Peter Schwarz ein Ausschöpfen der menschenrechtlichen Vereinbarungen im Korb 3 der Schlußakte. Die öffentliche Meinung müsse sich mehr mit der Bürgerrechtsbewegung in den "sozialistischen Ländern" beschäftigen. Der Westen habe mit der Schlußakte ein Instrument in die Hand bekommen, das der Osten nicht vermutet habe. Insbesondere die Bürgerrechtsbewegung stelle eine positive "Langzeitwirkung" von Helsinki dar.

Für die politische Nutzung der UN-Menschenrechtskonventionen in der Auseinandersetzung mit dem Osten sprach sich ebenfalls der Kölner Völkerrechtler Dr. Jens Hacker aus. Dieser Weg sei um so wichtiger, als keine Möglichkeit bestehe, aufgrund der Konventionen oder gar der KSZE-Schlußakte einen Oststaat durch ein internationales Gerichtsverfahren zur Erfüllung der Menschenrechte zu zwingen. Die Konventionen würden auch keine Beschwerden von Einzelpersonen zulassen. Dieser Mangel müsse durch eine aktive Politik ersetzt werden.

## Gruß und beste Wünsche den Deutsch Kroner Geburtstagskindern

- 96 Jahre am 7.7. Hauptl. a.D. Jos. Hoppe (Briesenitz), 6431 Sorga üb. Bad Hersfeld, Im Lotzenfeld 1.
- 93 Jahre am 28.6. Hfd. Leo Ewert (Arnsfelde), 3429 Mingerode üb. Duderstadt, Hinterdorf 38.
- 90 Jahre am 5.7. Fr. Berta Sommerfeld geb. Blankenburg (Zippnow), 46 Dortmund-Brakel, Neue Sandstr. 10, bei Tochter Anna Knopf. — Am 16.7. Fr. Gertrud Zadow geb. Buchholz (Dt.Kr.,Schlegeter 4), 41 Duisburg-Neudorf, Lützower-Str. 16. — Am 25.7. Hfd. Johannes Manke (Dt.Kr., Hospital 1) 2331 Friedland, Ring 30.
- 89 Jahre am 19.7. Hfd. Leo Pufahl (Lebehnke), 23 Kiel, Königsweg 66.
- 88 Jahre am 20.6. Fr. Paula Wellnitz geb. Thielemann (Lebehnke), 51 Aachen, Aussemstr. 8, bei Tochter Anna Triebs. — Am 17.6. Lehrerw. Elsa Miehlke (Plietnitz) 6588 Birkenfeld/Nahe, Am Gaureck 12, bei Tochter Ursel Kosanke u. Ruth M. — Am 3.7. Hfd. Josef Hinkelmann (Rederitz), 3201 Dingelbe üb. Hildesheim.
- 87 Jahre am 20.6. Hfd. Wilh. Fiebranz (Wissulke), 42 Oberhausen-Osterfeld, Michaelstr. 2. — Am 6.7. Fr. Emma Wille geb. Raack (Petznick-Marienhof), 41 Duisburg-Hamborn, Emscherstr. 169, bei Tochter Herta Ortman.
- 86 Jahre am 28.6. Fr. Anna Müller geb. Lemke (Gr.Zacharin) 2341 Mohrkirchen-Osterholz, üb. Kappeln/Schlei.
- 85 Jahre am 4.7. Fr. Hedwig Schur Freudenfier), 5757 Vosswinkel, Küchenberger Str. 75, bei Tochter Heldegard.
- 84 Jahre am 27.6. Pol.Mstr.a.D. Richard Zamzow (Schloppe), 2878 Wildeshausen, Nelkenstr. 17. — Am 28.6. Hfd. Friedrich Tetzlaff (Wissulke), 4019 Monheim, Hasenstr.21. — Am 29.6. Hfd. Paul Sternberg (Dt.Kr., Dietrich-Ecard-Sdlg.61), 4573 Lönningen/Oldbg.Tannenbergr. 2.
- 83 Jahre am 20.6. Fr. Martha Wunsch geb. Nikoleyczuk (Schloppe), 53 Bonn, Auf dem Huckstein 17. — Am 15.7. Hfd. Max Schmidt (Schulzendorf), 422 Dinslaken-Oberlohberg, Steinbrinkstr. 26.
- 82 Jahre am 28.6. Gastwirt Alfred Scholz (Henkendorf), 4 Düsseldorf, Talstr. 87. — Am 8.7. Hfd. Max Düsterhöft (Schloppe), 3 Hannover-Linden, Egerstorfstr. 9. — Am 13.7. Fr. Margarete Schulz geb. Weber (Dt.Kr.,Schlageter 2) 314 Lüneburg, Barkhausenstr. 27.
- 81 Jahre am 20.6. Hfd. Leo Polzin (Dyck), 5113 Spich üb. Troisdorf, Hubertus-Str. 9. — Am 3.7. Bauer Leo Wylegalla (Krumfließ), 7615 Zell a.H. Waldstr. 10. — Am 4.7. Hfd. Bernhard Höft (Tütz), 7083 Wasseralfingen, Albert Schweitzer-Str. 33. — Am 10.7. Hfd. Paul Kratzke (Rederitz) 5812 Herbede-Ruhr, Wittener Str. 3. — Am 18.7. Fr. Martha Wiedenhöft geb. Wiese (Briesenitz u.Dt.Kr.Steinstr.) 404 Neuss, Gotenstr. 11.
- 80 Jahre am 6.6. Hfd. Bernhard Kluge (Dt.Kr., Am Westbhf 1) 44 Münster, Skagerrakstr. 6. — Am 20.6. Fr. Maria Pilz geb. Franz (Stranz), 404 Neuss-Reuschenberg, Nelkenstr. 46. — Am 23.6. Fr. Ida Hell geb. Braak (Schloppe), 2104 Hamburg 92, Neuwiedenthaler-Str. 84. — Am 28.6. Fr. Anna Drews geb. Naß (Henkendorf) 3071 Schima Nr. 63, bei Tochter Irmgard. — Am 22.7. Bauunternehmer Richard Heymann (Appelwerder), 2241 Waldstedt üb. Heide.
- 79 Jahre am 4.7. Fr. Edith Jung geb. Abraham (Dt.Kr., Theod.Müllerstr.6), 238 Schleswig, Königsberger Str.19.
- 78 Jahre am 30.6. Fr. Maria Brose geb. Gramse (Dt.Kr.), 3167 Burgdorf 2, Waldstr. 9. — Am 3.7. Fr. Martha Marohn geb. Polley (Briesenitz), 5804 Herdeke, Wilh.Huckstr. 37. — Am 9.7. Fr. Olga Schönknecht geb. Robatschik (Schloppe, Berliner Vorstadt 12), 495 Minden, Holzhauserstr.13. — Am 11.7. Hfd. Johannes Lange (Breitenstein), 5787 Olsberg 1, Am Hang 6. — Am 13.7. Fr. Wally Fritz geb. Lemke (Briesenitz), DDR 1272 Neuenhagen, Am Krankenhaus 7. — Am 17.7. Hfd. Alois Kruske (Dt.Kr.), 2 Hamburg 26, Palmerstr. 7. — Am 26.7. Hfd. Hermann Vandrey (letzter Bgm. von Hohenstein), 7769 Winterspüren, Krs. Stockach.
- 77 Jahre am 22.6. Fr. Minna Buske geb. Tews (Dt.Kr.,Dietrich-Ecard 21), 2201 Kölln-Riesiek, üb.Elmshorn. — Am 26.6. Fr. Amalie Heinrich (Dt.Kr., Schulte-Heuthaus 4), 52 Siegburg, Ludwigstr. 57. — Am 30.6. Fr. Margarete Schwartz geb. Marx (Mk.Friedland), 22 Elmshorn, Kirchstr. 2. — Am 20.7. Fr. Anni Dahlke geb. Spletstößer (Dt.Kr., Widukind 2), 2 Hamburg-Fuhlsbüttel, Hummelsbüttler Kirchenweg 30.
- 76 Jahre am 20.6. Lehr.a.D. Bruno Thiel (Tütz,Schloßstr.), 4733 Neubekum, Rektor Wilger-Str. 8. — Am 25.6. Hfd. Erich Rosentreter (Jastrow), 24 Lübeck-Travemünde 1, Strandweg 21. — Am 26.6. Dr. Horst Innocenz Wilm (Tütz, Bahnhofstr.), 2 Wedel, MÜllerkap 11. — Am 28.6. Hfd. Fritz Thiede (Jastrow, Königsberger), 2054 Geesthacht, Richtweg 74. — Am 28.6. Fr. Elisabeth Heydeck geb. Seidel (Schloppe), 2 Hamburg, Reinskamp 10. — Am 3.7. Hfd. Alex Schröder (Jastrow-Büschken) 415 Krefeld-Fischeln, Schönberger Str. 5. — Am 6.7. Fr. Margarete Strietzel geb. Schmolling (Dt.Kr., Schloßmühlen 18), 238 Schleswig, Haithaburing 18. — Am 7.7. Fr. Anna Goeck (Ruschendorf), 2332 Rieseby üb. Eckernförde, Rapstedter-Str. 2. — Am 8.7. Hfd. Bernhard Biastock (Mk.Friedland), 7603 Oppenau, Bachstr. 55.
- 75 Jahre am 2.6. Fr. Margarethe Kühn geb. Komczynski (Zippnow Bhf.), 5374 Hellenthal/Eifel, Flachsland 17. — Am 6.7. Fr. Anna Kasper (Quiram), 1 Berlin 10, Nordhäuserstr. 23. — Am 9.7. Fr. Elisabeth Höltge geb. Meyer (Jastrow, Flatower 16), 53 Bonn-Godesberg, Pittersdorfer-Str. 13. — Am 13.7. Hfd. Leo Dobberstein (Tütz), 5868 Letmathe, Wiesenstr. 10; die Ehefr. Maria geb. Stelter wird am 17.7. 72.
- 74 Jahre am 1.6. Fr. Margarethe Jahn (Klausdorf) 6507 Ingelheim/Rh. Zuckerberg 17. — Am 23.6. Hfd. Herbert Schmidt (Dt.Kr., Bahnhofspatz), 53 Bonn, Monshauer Str. 16. — Am 24.6. Fr. Ilse Abraham (Dt.Kr.,Hindenburg 12), 238 Schleswig, Königsberger 48. — Am 29.6. Hfd. Paul Strehlow (Freudenfier), 5608 Radevormwalde, Kolpingstr. 55. — Am 29.6. Hfd. Paul Foerstner (Dt.Kr., Schlageter 34), 6581 Niederwörresbach üb. Idar-Oberstein, Im Grünen Hof. — Am 3.7. Fr. Maria Freitag geb. Graffa (Schloppe, Friedrich 31), 4967 Bückeburg, Herminenstr. 4. — Am 7.7. Hfd. Georg Freytag (Mk.Friedland), 2302 Flintbek, Plombekskamp 48. — Am 9.7. Hfd. Willy Seehafer (Dt.Kr., Berlin 7) 31 Celle, Birkenhof 8. — Am 9.7. Hfd. Hans Feldmann (Dt.Kr.,Hindenburg), 2986 Marienhaf, Kirchstr.26. — Am 10.7. Hfd. Karl Werth (Schloppe, Ritterberg), DDR 1931 Fretzdorf, Krs. Wittstock. — Am 14.7. Hfd. Alfred Kietzke (Dt.Kr., Schönig 15), 565 Solingen-Merscheid, Taunusstr. 11. — Am 20.7. Fr. Helene Urban (Dt.Kr., Scheerstr. 9), 228 Westerland/Sylt, Waldstr. 2/II App.39.

- 73 Jahre am 22.6. Hfd. Franz Schulz (Schloppe, Bahnhof), 85 Nürnberg, Johannisstr. 97. — Am 27.6. Fr. Maria Just geb. Prien (Dt.Kr., Hindenburg 207) 5441 Ulmen/Eifel, Im Kohnengarten 5. — Am 8.7. Hfd. Erich Pockrandt (Dt.Kr., Schlageter 33), 43 Essen-Holsterhausen, Dürerstr. 7/9. — Am 13.7. Fr. Margarete Krüger geb. Muth (Dt.Kr., Wüsterhof 8) 4781 Benninghausen, Lippstädter-Str. 1. — Am 15.7. Fr. Martha Jahn geb. Thiel (Tütz, Schloßstr.), 1 Berlin 44, Sonnenallee 44. — Am 21.7. Hfd. Max Radke (Rose), 653 Bingen, Herterstr. 40.
- 72 Jahre am 28.6. Fr. Maria Brose geb. Kühn (Quiram), 479 Paderborn, Im Samtfelde 15. — Am 7.7. Hfd. Karl Bartelt (Mk, Friedland), DDR 238 Barth, Gertrudenstr. 4. — Am 17.7. Fr. Maria Dobberstein geb. Stelter (Tütz-Abb.), 5868 Letmathe, Wiesenstr. 80. — Am 17.7. Fr. Herta Loewe (Jastrow, See 48) 509 Leverkusen, Lorzingstr. 24. — Am 19.7. Hfd. Theod. Streich (Lebehnke), 435 Recklinghausen, Hochstr. 123a.
- 71 Jahre am 22.6. Hfd. Bruno Wolter (Dt.Kr., Löns 2), 285 Bremerhaven, Brommystr. 24. — Am 4.7. Hfd. Arnold Rietz (Tütz, Schloßstr.) 28 Bremen, Friedensheimer Str. 45. — Am 6.7. Fr. Ursula Dobbek (Dt.Kr.), 6203 Hochheim, Massenheimerstr. 35. — Am 13.7. Hfd. Herbert Marten (Schloppe, Friedrich) 219 Cuxhaven, Schlesierstr. 15. —

Am 19.7. Hfd. Paul Hartwig (Schloppe, Richt 6), 5152 Bedburg/Erft, Karlstr. 14.

- 70 Jahre am 14.7. Hfd. Ernst Jung (Dt.Kr., Theod. Müller 6), 404 Neuß, Händelstr. 4. — Am 20.7. Hfd. Gerhard Hueske (Dt.Kr.), 3 Hannover 81, Sarstedterstr. 42. — Am 22.7. Hfd. Wilhelm Koch (Lebehnke), 46 Dortmund, Callenberg Weg 18.

### Zum 90. Geburtstag

Kreissparkassenb. i. R. Hugo Sonnenburg, geboren 3.6. 1887 in Doderlage Kr. Dtsch. Krone, bis zur Vertreibung Walter-Kleemann-Str., später Adolf-Hitler-Str. 19, wurde am 3. Juni 90 und ist damit wohl der älteste noch lebende Kreisbeamte.

Hfd. Sonnenburg lebt mit seiner Frau seit einigen Jahren im Altenheim 3352 Einbeck, Deinerlindenweg 1. Das Ehepaar hat nach der Vertreibung viele Jahre in Rendsburg gelebt und zog dann nach Einbeck, dem Wohnort der Nichte und des Neffen Gerda und Herbert Krüger Mühlengut Neumühl bei Dtsch. Krone. Trotz des hohen Alters sind beide in noch guter geistiger und körperlicher Verfassung, werden den 90. Geburtstag mit den Heiminsassen und den nächsten Angehörigen begehen und dabei gerne an die Deutsch Kroner Jahre in der Zeit von 1921 bis 1945 zurückdenken.

Sollte ein gütiges Schicksal ihnen gnädig sein, könnten sie im Oktober 1978 die Eiserne Hochzeit begehen.

Herbert Krüger

### Gruß und beste Wünsche den Schneidemühler Geburtstagskindern

- 93 Jahre am 15.7. Fr. Anna-Luise Siewert geb. Österreich (Albrecht 119) 1 Berlin 9, Oldenburgallee 47 a, bei Tochter Ilse.
- 90 Jahre am 1.7. Fr. Margarete am Ende geb. Martinsen (i. Grunde 9) 241 Mölln, Bismarckstr. 18. — Am 5.7. Fr. Meta Matz geb. Reich (Budde 12) 46 Dortmund, Chemnitz Str. 141, bei Tochter Elle Türck. — Am 24.7. Fr. Alma Bock geb. Becker (Albrecht 119) 1 Berlin 46, Charlottenstr. 48. — Am 27.7. Fr. Hedwig Göringer geb. Buß (Garten 6) 6702 Bad Dürkheim, Kaiserslauterner Str. 16.
- 87 Jahre am 4.7. Fr. Meta Geske geb. Tetzlof (Königsblicker 72) 643 Bad Hersfeld, Sternerstr. 3. — Am 28.7. Fr. Helene Henke geb. Jahne (Dirschauer 47) 1 Berlin 20, Haselhorster Damm 59, b. Tochter Ruth Beyer.
- 86 Jahre am 15.7. Fr. Margarete Nolte geb. Axnick (Blumen 15 u. Berlin) 69 Heidelberg, Altersstift "Augustineum".
- 85 Jahre am 25.7. Hfd. Otto Frank (Albrecht 116) DDR 8261 Kmehlen 25, Krs. Großenhain, Bz. Dresden.
- 84 Jahre am 11.7. Hfd. Reinhold Marquardt (Flur 3) 1 Berlin 21, Bartningallee 11/13. — Am 23.7. Fr. Martha Richter geb. Behrendt (Rüster 11) 33 Braunschweig, Elmblick 15. — Am 23.7. Hfd. Emil Vogt (Bromberger 108) 5485 Sinzing-Bodendorf/Ahr, Hauptstr. 127; die Gattin Emma geb. Grams wird am 12.7. 79. — Am 25.7. Hfd. Erich ("Hanne") Kutz (langjähriger Kassierer beim SV Hertha) 2 Hamburg 39, Ulmenstr. 2/1. — Am 26.7. Fr. Anna Kowalski geb. Lebrowski (Meisen 5) 2165 Harsefeld, Gr. Gartenstr. 7b.
- 83 Jahre am 8.7. Fr. Hedwig Rehfeld geb. Spott (Krojancker 11) DDR 43 Quedlinburg, Reichenstr. 39. — Am 11.7. Fr. Martha Deresch geb. Rajak (Bromberger 44) 5155 Oberauesem, Friedhofstr. 24; der Gatte Peter wird am 11.7. 82. — Am 22.7. Hfd. Karl Linowski (Moltke 3) 307 Nienburg, Friedrichstr. 34; die Gattin Margarete geb. Mulla wird am 22.8. 77. — Am 25.7. Fr. Hedwig Reddmann geb. Schwittay (Bromberger 46) DDR 798 Finsterwalde, Joh.Knoche-Str. 7.

82 Jahre am 11.6. Hfd. Lotte Seemann (Rüster 25) 2178 Otterndorf, Bahnhofstr. 1. — Am 24.6. Hfd. Johann Deresch (Usch) 503 Hürth-Gleuel, Schallmauerweg 3. — Am 6.7. Fr. Berta Weiland geb. Schulz (Schützen 86) DDR 44 Bitterfeld, Raguhner Str. 6. — Am 8.7. Fr. Agnes Salzwedel geb. Kastanowicz (Posener 19) 224 Heide, Danziger Str. 17. — Am 14.7. Fr. Frieda Lagodny geb. Kauß (Saarland u. Wiesen) 2 Hamburg 19, Hartwich-Hesse-Str. 39. — Am 24.7. Hfd. Ewald Winarski (Bromberger 23) 23 Kiel 1, Wilhelmshavener Str. 11. — Am 25.7. Fr. Else Bensch geb. Ewerth (Acker 22) 465 Gelsenkirchen, Bismarckstr. 150.

81 Jahre am 21.3. Hfd. Gustav Woitzik (Fea 120) 671 Frankenthal/Pfalz, Wormser Str. 64. — Am 19.7. Fr. Ella Gollnast geb. Maurer (Friedheimer 16) 8531 Uehlfeld/Aisch, Siedl. 5.

80 Jahre am 13.7. Fr. Marta Klenske geb. Kühn (Hasselort 3 u. Berliner Pl. 4) DDR 45 Dessau, Oranienstr. 34. — Am 15.7. Olga Schroeder geb. Janke (Breite 8) 1 Berlin 27, Wickerer Str. 1 a.

79 Jahre am 3.7. Fr. Sophi Abmann geb. Wiedelmann (Neues Schützenhaus u. Wesel) 423 Wesel/Rh., Wilhelmstr. 14 (König Pilsener-Stuben). — Am 9.7. Hfd. Erich Braun (Gr. Kirchen 4) 6 Frankfurt, Kranichsteiner Str. 4. — Am 10.7. Fr. Emma Schmidt geb. Röske (Bromberger 23, Brenkenhofschule) 23 Quarnbek-Flehmude, Küsterkoppel 28. — Am 11.7. Fr. Margarete Müller geb. Domke (Breite 49) 2 Hamburg 19, Fruchttallee 34 a. — Am 16.7. Fr. Gertrud Baumann geb. Schwonke (Bismarck 12) 4 Düsseldorf, Mörsenbroicher Weg 21. — Am 18.7. Hfd. Konrad Vorreau (Posener 18, priv. Handlungsschule) 328 Bad Pyrmont, Brunnenstr. 13. — Am 30.7. Hfd. Arthur Strauß (Uhland 13) 3161 Großenwörden 65 üb. Stade.

78 Jahre am 1.7. Hfd. Karl Dittner (Albrecht 13/14, Hausmstr.) DDR 2063 Malchow, Kloster 76, bei Sohn Sieghard. — Am 8.7. Fr. Elise Schillmann geb. Packur (Lessing 16) DDR 2063 Malchow, August-Bebel-Str. 11. —

Am 8.7. Fr. Martha Jesse geb. Scherbarth (Bromberger 156) 453 Montabaur/Westerwald, Hermannstr. 5. — Am 11.7. Fr. Emma Brüske geb. Michaelis (Bromberger 197) DDR 284 Neuhaus/Elbe, Bahnhofstr. Bl. A. — Am 14.7. Hfd. Wilhelm Speckmann (Westend 10) DDR 2321 Segebadehau b. Grimmen. — Am 18.7. Fr. Martha Boehnke geb. Donig (Plöttker 25) 219 Cuxhaven 1, Feldweg 22/1. — Am 19.7. Hfd. Friedrich Braun (Dreier 10) 77 Singen/Hohentwiel, Alemannenstr. 12; die Gattin Anna geb. Wendland wird am 24.8. 75. — Am 26.7. Hfd. Hellmut Kühn (Koschütz u. Dessau) 678 Pirmasens, Curvenstr. 8. — Am 27.7. Fr. Elfriede Jaedike geb. Domning (Albrecht 18) 219 Cuxhaven, Schneidemühlplatz 7.

77 Jahre am 9.7. Fr. Urte Brüning gen. Quanting geb. Normann (Zeughaus 2) 28 Bremen, Riensberger Str. 32 A. — Am 10.7. Fr. Elisabeth Neumann geb. Hellwig (Danziger Pl. 7) 734 Geislingen/Steige, Schwärzwiesenstr. 70, bei Tochter Anneliese Korn. — Am 15.7. Hfd. Bruno Isopp (Sem 18/21, Bismarck) 576 Neheim-Hüsten, Alter Holzweg 15. — Am 19.7. Hfd. Otto Popowski (Walkmühlen 1) 3401 Reyershausen/Göttingen, Am Mittelfeld 2. — Am 20.7. Fr. Maria-Magdalena Scherradt geb. Engler (Ring 22) 744 Nürtingen, Tannenweg 3. — Am 23.7. Fr. Adeline Herzberg geb. Adler (Acker 7) 5 Köln, Krefelder Str. 38. — Am 24.7. Hfd. Artur Tonn (Rektor Niekosken) 8541 Neukatzwang, Dresdener Str. 9.

76 Jahre am 8.3. Hfd. Johannes Binczyk (König 44) 5605 Hochdahl, Hüttenstr. 37. — Am 18.5. Oberkirchenrat Dr. Dr. Wolfgang Sprengel (Berliner 7) 23 Bremen-Obernauand, "Deutsches Haus", Frauenkirchhof 2; die Gattin Mathilde geb. Henschen wurde am 6.5. 70. — Am 13.7. Hfd. Franz Jesse (Neue Bhf. 9) 48 Bielefeld 14, Wittenberger Str. 1. — Am 23.7. Hfd. Walter Speckmann (Borkendorfer 10) 89 Augsburg, Fröbelstr. 9. — Am 26.7. Fr. Gertrud Brieske geb. Scherbarth (Heimstätten 118) 755 Rastatt, Markgrafenstr. 6, beim Sohn Wolfgang. — Am 28.7. Hfd. Maximilian Garske (Ring 36) 1 Berlin 33, Markobrunner Str. 7. — Am 30.7. Fr. Margarete Mielke geb. Gersdorf (Alte Bhf. 54 u. Reichenau) 1 Berlin 31, Rudolstädter Str. 24.

75 Jahre am 1.7. Hfd. Richard Bartels (Albrecht 11) 44 Münster, Sternstr. 23/III. — Am 10.7. Fr. Marta Jaeger geb. Wienke (Garten 14) 643 Frankfurt-Zeilsheim, Rombergstr. 5. — Am 20.7. Fr. Christel Krenzel geb. Stern (Hasenberg u. Dt. Eylau) 351 Hann.-Münden, Iserloh-Weg 1. — Am 22.7. Fr. Magdalena Gawin geb. Holzthüter (Acker 23) 213 Rotenburg/Wümme, Lösoweg 17. — Am 25.7. Hfd. Bruno Pipiorka (Bismarck 52) 563 Remscheid, Markt 10.

74 Jahre am 20.6. Fr. Frieda Bartz geb. Pomplun (Plöttker 33) jetzt 35 Kassel, Fichtnerstr. 30. — Am 2.7. Hfd. Ernst Rieck (Jäger 4) 33 Braunschweig, Heinrich Heine-Str. 23. — Am 2.7. Hfd. Leo Mundt (Schönlanker 82) 469 Herne 2, Karlstr. 10. — Am 11.7. Fr. Margarete Maschewski (Alte Bhf. 51) 1 Berlin 42, Bürgermeisterstr. 23/II. — Am 14.7. Fr. Berta Juhnke geb. Priske (Schlochauer 1) 332 Salzgitter 51, August-Friedrich-Str. 3. — Am 16.7. Fr. Lina Kluth geb. Strey (Bismarck 41 u. Berlin) 1 Berlin 61, Alte Jakobstr. 16. — Am 29.7. Fr. Martha Weiland geb. Quade (Lange 10) 7 Stuttgart 50, Badbrunnen-Str. 41.

73 Jahre am 12.2. Fr. Hedwig Becker geb. Drewitz (Friedrich 39) 454 Lengerich, Bogenstr. 16. — Am 17.6. Fr. Irmgard Lister geb. Kornadt (Wasser 1) 3 Hannover, Wittekamp-Str. 20 D. — Am 17.6. Fr. Elise Schmidt geb. Wagner (Acker 26) 1 Berlin-Wilmersdorf, Uhländstr. 149. — Am 27.6. Hfd. Erich Wiesner (Sem. 21024) 2217 Kellinghusen, Poggfried 4. — Am 14.7. Fr. Annemarie Dessau geb. Jöhnke (König 42) 23 Kiel 1, Gerhardstr.

45. — Am 19.7. Hfd. Paul Bluma (Sem. 22/25) Bäckerstr.) 44 Münster, Kanalstr. 10. — Am 19.7. Fr. Erna Seifert geb. Frisch (Ring 44 u. Tucheler 47) DDR 2601 Hohen-Spreng/Güstrow. — Am 22.7. Landgerichtsrat i.R. Dr. Hans-Robert Mezger (Alte Bhf. 30/31) 75 Karlsruhe 51, Rastatter Str. 39.

72 Jahre am 5.7. Prof. Heinrich Klumbies (Rüster 10 u. Berlin) 75 Karlsruhe, Virchowstr. 5. — Am 9.7. Hfd. Alexander Podgurski (Sem 22/26) 2405 Ahrensböck, Breslauer Str. 7. — Am 22.7. Fr. Klara Konitzer geb. Ostrowitzki (Goethe 22) 285 Bremerhaven-G., Süderwürden 6. — Am 31.7. Hfd. Bruno Domde (Garten 34) 2 Hamburg 70, Thiedeweg 37 c.

71 Jahre am 24.3. Hfd. Ewald Kulbartz (Brauer 24) 4 Düsseldorf 30, Uerdinger Str. 59. — Am 13.7. Hfd. Curt Koseel (Kiebitzbrucher 22) 4057 Brüggen/Ndrh. Bernhard-Röttgen.

70 Jahre am 11.4. Fr. Martha Goll geb. Frieske (Schützen 108) DDR 1802 Kirchmöser, Drosselweg 7 b. — Am 28.5. nicht Irmgard Heller sondern Irmgard Keller geb. Kluck (Küddow 20a) 643 Bad Hersfeld, Sommerseite 16. — Am 3.7. Fr. Erna Maluche geb. Siewert (Albrecht 119) 1 Berlin 19, Oldenburgallee 47 a. — Am 13.7. Hfd. Alfred Trafkowski (Acker 19) 504 Brühl, Wittelsbracher Str. 130. — Am 22.7. Hfd. Siegfried Paukewald (Brücken 1) 2 Hamburg 20, Eilbeker Weg 67 b. — Am 23.7. Hfd. Walter Mahn (Krojanker 58) 493 Detmold, Plantagenweg 11. — Am 30.7. Fr. Hertha Reinke geb. Patzwaldt (König 45) 45 Osnabrück, Starweg 5.

### Familiennachrichten

**Wir gratulieren mit besten Wünschen u. herzlichen Grüßen:**

Zur Goldenen Hochzeit am 9.7. Fam. Leo Rohbeck u. Fr. Martha (Königsgnade) in 4 Düsseldorf-Oberkassel, Neuwerker-Str. 17.

Zum 40. Hochzeitstag am 6.5. Fam. Max Pasda u. Fr. Margarete geb. Korelinke (Schneidemühl, Walter Flex 6) in 2406 Stockelsdorf/Lübeck, Hohlweg 17.

Zur Silberhochzeit am 5.6. Fam. Fritz Engelen u. Fr. Lieselotte geb. Lenz (Schn., Schlosser 33) 5309 Meckenheim-Merl, Auf der Lehmwiese 10. — Am 4.7. Fam. Heinz Ziebarth u. Fr. Berta geb. Blasberg (Schn., Martin 45) in 4619 Bergkamp, Gerhard Hauptmann-Str. 5. — Am 18.7. Fam. Walter Barkhau u. Fr. Gerda geb. Kaldenbach (Schn., Schönlanker 17) in 3106 Eschede, Königsberger Str. 11.

### Neue Anschriften

Heimatkreisstelle Dt. Krone (Albin Garske, 4515 Bad Essen 1, Georgsweg 25): Else Sottmeier geb. Kottke (Kl. Nakel) 6457 Maintal 1, Hermann Lös-Str. 9; Gertrud Naatz geb. Sommerfeld (Dt. Krone) 3284 Schieder 1, Gut Sieghof 30; Gisela Fellner-Haase (Mk. Friedland) 752 Bruchsal, Karl Beberich-Str. 4.

Heimatkreisstelle Schneidemühl (2301 Schönkirchen, Postfach 8): Fam. Ulrich/Ruth Dahlke geb. Mathwig (Alte Bhf. 23) 43 Essen 18 (Kettwig), Moselstr. 22; Fam. Aloys/Erna Buchholz geb. Fuchs (Bromberger 82 u. Neue Bhf. 11) 435 Recklinghausen, Holbeinweg 18; Fam. Georg Böhlke (Kurze 4) 8192 Geretsried 1, Adalbert Stifter-Str. 24; Fam. Oberamtsrat Alfred/Elli Bebel, geb. Witt (Sedan 14 u. Berlin) nach 5305 Alfter-Impekoven, in der Asbach 27, mit Sohn Hans-Joachim.

### Antrag auf Vorlage einer Menschenrechts-Dokumentation abgelehnt

SPD und FDP haben im Rechtsausschuß des Bundestages einen Antrag der CDU/CSU abgelehnt, eine Dokumentation über die Verletzung der Menschenrechte in Deutschland und an Deutschen in den Ländern des Ostblocks vorzulegen.

### „Kommet her, ihr seid geladen“

Mit diesen Worten aus Arndts in Bonn entstandenem Kirchenlied eröffnete Pastor Gerhard Saß in der Krypta der Bonner Kreuzkirche den Pommerschen Kirchentag 1977 am 14. 5., der unter dem Motto stand „Aus Glauben leben“. Prof. Gerhard Krause, Bonn, hielt im „Haus der Kirche“, wo auch ein „Nachmittag der Begegnung“ mit offener Aussprache zum Thema „Auftrag des Glaubens“ stattfand den Festvortrag.

In der Wandelhalle gab es eine kostbare Erstaussstellung alter pommerscher Urkunden, Schriften und Farbbilder pommerscher Kirchen von heute. (Neues aus dem Deutsch Kroner Patenkreis) —zum Anhängen—

Mit einem 5-Tage Programm vom 18. bis 22. Mai feierte die Ortschaft Lintorf der Großgemeinde Bad Essen ihr 750 jähriges Bestehen. Die Glückwünsche vom Landkreis und der Gemeinde überbrachte Dr. Hans Maßmann. Geschichtsforscher würden Lintorf zu den Altsiedlungen zählen, die schon in der vorchristlichen Zeit, also vor 800 bestanden hätten, erwähnte Mittelschulrektor Wilhelm Schoster in der Feierstunde bei seinem Gang durch die Geschichte anhand alter Urkunden.

Vom 25. Mai an ist die Polizei in Melle unter dem Notruf 110 aus den Ortsnetzen im Altkreis Wittlage- Bad Essen, Venne, Hunteburg, Ostercappeln und Bohmte zu erreichen, die durchgehend besetzt ist.

### Jastrower Treffen in Travemünde wird 1978 wiederholt

Kommt alle nach Travemünde ins Hotel Seerose zu Familie Rosentreter“, hieß es im HB, und das war ein Hallo, ein Umarmen und echte Wiedersehensfreude. Vom Westen, aus dem Süden und aus Berlin trafen sie sich mit den Norddeutschen in Travemünde. Die fröhlichen Begrüßungsworte von Käthe Domke vermittelten allen eine herzliche Verbundenheit, und, als dann wieder die alten Lichtbilder gezeigt wurden, gingen wir in Gedanken durch die Töpferstraße, zum Trappenberg, nach einem Rundblick über die Stadt zur Berliner- und Königsberger, zur See-Grüne, dann zur Flatower Str. mit einem Abstecher zur Turnhalle und zum Ebert-Park. Dann kam unser bestes Stück — das Waldseebad — und zum Abschluß „Seemühle“, wo wir alle so manche schöne Stunde verlebten. Dazu zeigte Herr B. neue Bilder von seiner Reise nach Jastrow und Frau N. geb. Stroh erläuterte ihre Kurzreise im vergangenen Jahr.

Die neuen Photos zeigten uns das heutige Jastrow, und einige ließen sich dadurch anregen, die mit dem Reisebüro Manthey geplante Reise nach Jastrow vom 16. bis 25. Juli ds. Js. zu buchen.

Wenn auch manch' einer heute ein schöneres Heim besitzt als das, was er in der Heimat zurück ließ, so sind immerhin 30 Jahre darüber hingegangen. Was sich bestimmt nicht geändert hat, ist die schöne unberührte Landschaft und die Erinnerung an unsere schön verlebte Jugendzeit. Da reist man in aller Herren Länder, aber findet sich unser „Kleine See“ mit den Kiefernbeständen ringsum, wo unser „Thulauer Berg“? Diese abgelegenen Plätze heißt es wiederzuentdecken. Leider werden im Juli die Leberblümchen nicht mehr blühen. Aber vielleicht können wir uns an Walderdbeeren erfreuen, am Stausee entlang wandern, die Küddow wieder sehen und im Waldseebad baden!

Wer nun meint, daß er davon nur traurig gestimmt würde, den erinnere ich an die Travemünder Tage, wo manche Träne durch die Anteilnahme der Hfd. zu einem leisen Lächeln wurde. Wir waren lustig zusammen, und auch das Tanzbein wurde geschwungen. Die wenigen tanzfreudigen Herren waren gut ausgelastet. Aber um Mitternacht war es mit dem Tanz vorbei, und wir sangen uns nur noch in den Mai hinein.

Dann trennten wir uns voll Freude auf den nächsten Tag, der mit einem schönen Spaziergang auf dem hohen Steilufer bis zum schön gelegenen Restaurant „Hermannshöhe“, von wo man weit auf die Ostsee hinaussehen und die Fährschiffe

auf der Fahrt nach Dänemark, Schweden und Finnland verfolgen kann, begann. Die Küste von Mecklenburg ist zum Greifen nahe, und so gingen unsere Gedanken zu den lieben Jastrowern dort. Viele Grüße wurden hinüber geschickt.

Zum Mittagessen trafen wir uns wieder in der „Seerose“ bei der Familie Rosentreter, wo wir bestens beköstigt und betreut wurden. Wieder gingen die Stunden beim Austausch von Erinnerungen an die Erlebnisse in der Heimat zu schnell dahin. Einer nach dem anderen mußte Abschied nehmen. Im kleiner gewordenen Kreise sahen wir dann noch einen Familienfilm, den Edwin T. bei einem Urlaub in Jastrow 1941 gedreht hatte, gefolgt von einem vertonten Film von einer Norwegenreise.

Mit der Verabredung uns am nächsten Tag bei gutem Wetter noch zu einer Hochseefahrt zu treffen, verabschiedeten wir uns, und, oh Wunder, strahlender Sonnenschein weckte uns am Montag in der Frühe. So verbrachten die letzten Getreuen des Jastrower Treffens noch sechs Stunden auf hoher See bei schönster Sonne und leichter Brise auf der „Baltic Star“, dem ehemaligen Lazarettsschiff „Helgoland“, das einige Jahre vor der Küste von Vietnam für Kranke und Verwundete eine Zuflucht gewesen war.

Auch Waltraud Dietrich aus Berlin machte alles mit, obwohl sie sich ein paar Tage vorher das Bein brach und mit einem Gipsbein erscheinen mußte, betreut von ihren Schwestern Irmenchen und Elfriede. Ich möchte mit den Worten von Waltraud schließen: „Ich müßte mich ja eigentlich mal zwischendurch hinlegen, aber ich habe Angst, daß ich dann etwas verpasse. Unser Wiedersehen ist doch zu schön.“

Liebe Käthe Domke, wir alle danken Dir, daß du uns zum Kommen ermuntert hast, und wiederholen Deine Bitte: „Kommt wieder zu Rosentreters nach Travemünde im nächsten Jahr vom 29. April bis 1. Mai 1978.“ — Eure Hilde Treschau — Koldeweyh, 2 Hamburg 63, Tornberg 8, Tel.040/500 71 46.

### Prälaturtreffen Neumünster wieder am 7.5.78

Zentralstelle für die Prälaturtreffen im Rahme Schleswig-Holstein ist und bleibt Neumünster. Das bewies erneut der überaus starke Besuch beim Treffen am 22.5., wobei nicht nur die St. Vicelin-Kirche „ausgebucht“ war, sondern auch der Versammlungsraum im neuen Gemeindehaus nicht ausreichte, um alle aus dem gesamten Raum zu vereinen. Die Grüße unseres Hfd., des päpstlichen Pronotars Prälat Paul Snowdzke, mit dem ich über das Jubiläumstreffen in Cux letzte Absprachen hatte, gebe ich weiter und kann schon heute den Termin für 1978 bekanntgeben, den 7.5. — Am Rande sei bemerkt, daß ich dabei auch viele grenzmärkische Hfd. widersah, auch viele, die nie an einem Bundestreffen teilnahmen, auf deren Termine auch Hfd. Snowadzki verwies.

### Die Neustettiner trafen sich in Eutin

Dr. Philipp von Bismark sprach vor den Neustettinern bei deren Bundestreffen in Eutin, der Kreishauptstadt des Patenkreises Ostholstein, am 14. und 15. Mai. Es stand unter der Schirmherrschaft des Präsidenten des Schleswig-Holsteinischen Landtages Dr. Helmut Lemke, der sich als früherer Ministerpräsident des Landes große Verdienste um die Patenschaft zum Land Pommern erwarb, und wurde zu einem großen Bekenntnis für die pommersche Heimat, Deutschland und Europa.

### „DDR“-Arbeiter müssen mehr Überstunden leisten

Die Arbeitszeitverkürzungen in der „DDR“, die am 1. Mai für 1,2 Millionen Schichtarbeiter und etwa 300 000 vollbeschäftigte Mütter mit zwei zum eigenen Haushalt gehörenden Kindern in Kraft getreten sind, verschärfen die ohnehin komplizierten Arbeitskräfteprobleme in der DDR-Wirtschaft.

## Terminkalender

- 17.6. Bochum: Prälaturtreffen St. Marien, Humboldtstr. 42, anschließend Begegnung "Humboldt-Eck"
- 19.6. Stuttgart: 10,45 St. Dreifaltigkeitskirche, Stuttgart-Rot, Prevorsterstr. 25; anschließend "Gaststätte Haldenrain" Begegnung.
- 26.6. München: 10,30 Uhr St. Nikola, Am Gasteig; anschließend "Bürgerbräu-Keller" Begegnung.
- 1.7. München: HDO 19 Uhr, Heimatabend der Grenzmarkgruppe.
- 3.7. Frankfurt: 11 Uhr "St. Justinus", Justinusplatz 2; Begegnung im "Pfarrheim St. Joseph, F.-Höchst
- 16.-30.7. Bad Essen: DJH, Jugendlager beider Kreise
- 24.7. Bokel üB. Elmshorn: Gaststätte "Bokel-Mühle" "Kleines Grenzmark-Treffen", die Kieler Gruppe fährt 10,30 Uhr ab Parkplatz Sophienblatt am Hptbhf. mit Bus ab.
- 3./4.9. Cuxhaven: Jubiläums-Bundestreffen Schneidemühl.
- 10.9. Recklinghausen: Städt. Saalbau, Heimattreffen Deutsch Krone-Schneidemühl.
- 15./16.10. Bad Essen: Deutsch Kroner Bundestreffen mit Einweihung des Hauses Deutsch Krone.
- 17./18.6.78 Bochum: Deutschlandtreffen der Pommern.

### Aufruf zum "Kleinen Grenzmarker-Treffen" 1977

1970 treffen sich die Heimatgruppen Kiel, Hamburg und Lübeck jeweils einmal im Jahr an einem bestimmten Ort. 1977 findet das gemeinsame Treffen am Sonntag, dem 24. Julie 1977 in der Gaststätte "Bokel-Mühle" in 2201 Bokel üB. Elmshorn statt.

Dies Ausflugslokal, ziemlich zentral für die erwähnten Heimatgruppen und vor allem auch landschaftlich schön gelegen, kann man mit dem Auto von den Bundesstraßen 4 und 5 über Barmstedt-Hörnerkirchen oder Bad Bramstedt bzw. Itzehoe-Wrist (Bundesstraße 206), auch mit der Bundesbahn Hamburg-Neumünster bis Station Dauenhof und einem anssl. Spaziergang von einer Stunde zu erreichen.

Erfreulich wäre es, wenn an diesem gemeinsamen Treffen auch Grenzmarker teilnehmen würden, die weder von der Pommerschen Landsmannschaft noch von den genannten Heimatgruppen erfaßt sind, also Landsleute aus Schneidemühl, dem Netzekreis, den Kreisen Deutsch Krone, Flatow, Schlochau und Neustettin — letzterer Kreis gehörte ab 1938 zum Reg.-Bezirk Schneidemühl.

### Suchwünsche beider Kreise

(Meldungen an Schriftleitung)

Hfd. Gertrud Köntopp, 325 Hameln 1, Königsberger Str. 12, sucht eine geborene Elisabeth Heymann, die früher auf dem Karlsberg gewohnt hat, könnte auch Haymann oder Heimann sein, die im Kriege einen Feldwebel aus Deutsch Krone heiratete. Ich bin geb. Ratajczak (Kolmarer 45) u. 11.11.1913 in Bischko geboren.

Hfd. Fritz Bambam (Schloppe, Anschrift nicht notiert) sandte zu den Fotos im März - HB den Artikel über die Schlopper Schule. Jetzt sucht der Schulkamerad Adalbert Doege, Hirschgraben 27, 241 Mölln/Eulenspiegelstadt, die Anschrift der Bildeinsenderin Ruth Böttcher, die nicht hergegeben wurde.

Hfd. Elisabeth Alpers geb. Mausolf (Dyck) 214 Bremerförde, Gartenstr. 46, sucht die Anschriften der Schneidemühl: Kfm. Max Salomon, Gr. Kirchen 8, ca. 1900 geb. —

Verschollenenkarte —; Gerhard Hirsch, Gr. Kirchen 8, ca. 1914 geb. — Gastwirt Max Hirsch (Vater), Verschollenenkarte —.

Laut Postvermerk verzog die Schneidemühler Fam. Schuhmacher Willi Schwarzrock u. Fr. Anni geb. Ziolkowski (Karlsberg)DDR 27 Schwerin, Tannhof.

### Wir gedenken der Toten, die "Fern der Heimat" starben

Bereits am 6.12.76 Hfd. Ernst Grams (Schn.,Karlsberg 34) in 6753 Enkenbach, Donnersberg 187, Altenpflegeheim. — Am 20.3. Fr. Henriette Primus geb. Volkmann (Schn., Plöttker 23) in DDR 2228 Zinnowitz/Usedom, Wiesenweg. — Am 22.4. Fr. Johanna Schleyer (Tütz) in 44 Münster, Kampstr. 16, mit 91. — Am 23.4. Pfarrer Sebastian Kosels (Schn., Güterbahnhof 6) in 669 St. Wendel-Urweiler, Berliner Str. 8. — Am 25.4. Hfd. Paul Sternberg (Dt. Kr., Dietrech Eckard 61) in Lönningen, Tannenbergr. 40. — Am 29.4. Fr. Helene Schulz (Schn.,Bromberger 42) mit 86 in 32 Hildesheim, Alter Markt 20. — Am 5.5. Fr. Elsbeth Schmidt geb. Jähnke (Schn., Hassel 5 Liebenhahler 1 u. Güstrow) in 205 Hamburg 80 Grandkoppelstieg 3 a. — Am 18.5. Fischer Joseph Goll (Schn.,Schützen 92) mit 91 in DDR 2821 Zühr, Krs. Hagenow, Feierabendheim St. Joseg.

Laut Postvermerk die Schneidemühler Elfriede Clausius (Neufier) 317 Gifhorn; Johannes u. Fr. Berta Cziok (Ring 25) 44 Münster; Gertrud Czykowski (Neue Bhf.6) 3251 Grupenhagen; Paul Boehlka (Gneisenau 7) 31 Celle; Paul Berger (Jastrower All. 94) 71 Heilbronn.

### Pfarrer Sebastian Kosels starb, wie er lebte

Wieder hat die Geißel der Menschheit einen heimattrauen Freund von unserer Seite gerissen. In St. Wendel-Urweiler, wohin er nach seiner Pensionierung im September 1974 zur Schwägerin Margot Kosels geb. Wienke (Nichte des verst. Lehrers Max Riemer) aus der Diözese Paderborn verzog, verstarb am 23. April der gebürtige Schneidemühler Pfarrer Sebastian Kosels (Güterbahnhof 6) an Magenkrebs.

Hfd. K. gehörte wie sein Bruder Bernhard (vermißt) dem Jungsturm an und wird aus dieser Zeit noch vielen alten Schneidemühlern in der Erinnerung sein. Er verließ schon 1926 seiner Studien wegen die Heimatstadt, die er immer im Herzen trug und starb, wie er lebte, immer im Dienst der Allgemeinheit. — RI P.

### Seminarbruder Alfred Kutz in memoriam

Schneidemühler und Deutsch Kroner war unser Hfd. Alfred Kutz, der am 27. Mai kurz vor Pfingsten zur "Großen Armee" abberufen wurde. Daß die Grenzmark seine Heimat war, bewies er durch ständige Teilnahme an allen Schneidemühler und Deutsch Kroner Bundestreffen und auch bei den "Ehemaligen" des Schneidemühler Lehrerseminars. In der Bismarckstr. 61, zusammen mit den längst vor ihm verstorbenen Seminarcollegen Johannes Westphal und Bruno Strey verlebte er seine Jugendzeit und lernte die Junglehrernot nach dem 1. Weltkrieg kennen. Wie Vetter Bruno Strey und ich im Katasteramt, arbeitete er fremdb beruflich im Vermessungswesen und lernte so mehr als mancher anderer die grenzmärkische Heimat kennen und lieben, die er immer im Herzen trug.

1932 heiratete er unsere Tützer Hfd. Anna-Maria Buske, die am 18.4. ihren 70. Geburtstag feierte und war von 1937 im Schuldienst in Deutsch Krone in der Scheerstr. 7 wohnhaft. Die Luftveränderung von Lingen/Ems nach Bartrup/Lippe sollte ihm sein Kriegsleiden erleichtern helfen; aber der Tod war unerbittlich. — Wir alle verloren einen bis in den Tode getreuen Grenzmarker. — str.

Der Heimatbrief ist die Quelle, aus der die Erinnerung und das Gedenken an die alte Heimat fließen — er ist das Band, das uns nach der Vertreibung auch weiterhin verbindet!

